

**Bezugspreis:**  
Durch Erleger monatlich RM. 1,40  
einschließlich 20 Pf. Zustehgebühr,  
nach die V.D.R. RM. 1,70 (einschließlich  
20 Pf. Zustehgebühr).

# Der Enztöler

**Anzeigenpreis:**  
Die kleinste Zeile 7  
Spalten, Familienanzeigen 6 Spalten, anti-  
käre Anzeigen 5 Spalten, Zeitungs-  
15 Spalten, Schluß der Anzeigenannahme  
3 Uhr vormittags, Gebühren nach nur  
für schriftlich erteilte Aufträge über-  
nehmen. Im übrigen gelten die vom  
Verleger der deutschen Wirtschaftsaus-  
gegebenen Bestimmungen. Verkäufe  
werden nur Veräußerung, Sammel 10 Veräu-  
ßerung Nr. 3 gültig. DA. VII. 36: 3799

Verantwortlich für den gesamten  
Inhalt: Dr. h. c. h. Dr. h. c. h. Dr. h. c. h.  
Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Waldbacher NS-Presse  
Birkensfelder, Calmbacher und  
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 198

Mittwoch den 26. August 1936

94. Jahrgang

## Jahrgang 1914 dient weiter

Die Durchführung des Führer-Erlasses  
Berlin, 25. August

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat folgende Ausführungsbestimmungen zum Erlass des Führers und Reichskanzlers über die Dauer der aktiven Dienstpflicht in der Wehrmacht vom 24. August 1936 erlassen:

I. Zum allgemeinen Entlassungstag im Herbst 1936 werden nach einjährigem aktivem Wehrdienst entlassen: a) die Freiwilligen des Geburtsjahrganges 1913 und älterer Geburtsjahrgänge; b) die im Ostpreußen zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht herangezogenen Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1910, soweit sie sich nicht freiwillig auf ein weiteres Jahr verpflichten wollen oder schon für eine längere Dienstzeit verpflichtet sind. Für sie gilt die aktive Dienstpflicht im Sinne des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 mit einem Jahr aktiven Wehrdienstes als erfüllt.

II. Es bleiben von Herbst 1936 an zur Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht ein weiteres Jahr im aktiven Wehrdienst: Die im Herbst 1935 eingestellten Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1914 und jüngerer Geburtsjahrgänge, die zurzeit ihre aktive Dienstpflicht erfüllen, einschließlich der Freiwilligen dieser Geburtsjahrgänge.

III. Die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile erlassen die hierzu noch erforderlichen Zulassbestimmungen.

## Dr. Schacht in Paris

Paris, 25. August. Reichsbankpräsident Dr. Schacht traf am Dienstag um 20.55 Uhr mit dem Flugzeug der Deutschen Luftlinie in Le Bourget ein.

Zum Empfang hatten sich der deutsche Botschafter in Paris, Graf Welzel, der Landesgruppenleiter Frankreichs der NS, Dr. Pöhl, Schleier, und einige Herren der Botschaft eingefunden. Dr. Schacht wird in der deutschen Botschaft Wohnung nehmen.

Der Besuch Dr. Schachts wird in wirtschaftlichen und politischen Kreisen der französischen Hauptstadt mit großem Interesse verfolgt. Obwohl man weiß, daß der Besuch in erster Linie nur einen Höflichkeitsakt und einen Gegenbesuch zu der Reise des Gouverneurs der Bank von Frankreich, Labeurie, nach Berlin darstellt, so nimmt man doch an, daß Dr. Schacht neben dem Leiter der Bank von Frankreich auch zahlreiche französische Politiker und Wirtschaftler treffen werde. Die Dauer des Aufenthaltes Dr. Schachts in Paris ist noch nicht näher bekannt. Am Mittwoch wird der Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeurie, Dr. Schacht zu Ehren ein Frühstück geben, an dem auch Ministerpräsident Leon Blum, Außenminister Delbos und der Handels- und Finanzminister teilnehmen werden.

## Politische Pathologie

Basel, 25. August.

Die Regierung des Kantons Basel-Stadt hat den Baseler Hochschulprofessor für pathologische Anatomie, den deutschen Staatsangehörigen Dr. Gerlach, wegen angeblicher „nationalsozialistischer Betätigung“ entlassen.

Professor Gerlach wird vorgeworfen, daß er Nationalsozialist sei und daß diese Tatsache mit seiner Lehrtätigkeit an einer Schweizer Universität nicht in Einklang zu bringen sei. Nach Ansicht Schweizer Behörden genügt es also schon, daß ein Reichsdeutscher der in seinem Vaterlande führenden Bewegung angehört, um ihn auf die Straße zu setzen. Man macht Professor Gerlach den Vorwurf, in einem Schulungslager der Deutschen Studentenschaft in Nüdlingen einen Vortrag gehalten zu haben. Die Kantonsregierung entläßt also einen Reichsdeutschen, weil er in Deutschland vor Reichsdeutschen gesprochen hat. Weiter wird, wie die „Basler Zeitung“ schreibt, Prof. Gerlach vorgeworfen, daß er seiner Tochter verboten habe, an einer Sammlung für Emigranten-Kinder teilzunehmen. Er habe an die Schulleitung geschrieben, er betrachte diese Sammlung als unmoralisch, da von den Emigranten Tausende von Franken zur Finanzierung der antisemitischen Presse ausgegeben werden, anstatt mit diesem Gelde notleidende Mitbürger zu unterstützen.

## Sowjetfahnen in Barcelona

Genève, 25. August. Die in San Sebastian erscheinende marxistische Zeitung „Prensa Popular“ meldet aus Barcelona, daß dort eine Abteilung rote Kavallerie aufgestellt worden sei. Sie sei am Montag durch die Hauptstraßen der Stadt geritten, wobei sie ihre Fahnen mit sich führte. Die Farbe der Fahnen sei rot und trügen in goldenen Buchstaben die Aufschrift „K.R.S.“. Aufgestellt sei diese Kavallerie von der kommunistischen Partei in Barcelona.

## Kommunist Münzenberg wählt

ng. Amsterdam, 25. August

Die „Tijd“ veröffentlicht aussergewöhnliche Mitteilungen von besonderer Seite über die systematische Vorbereitung des Bürgerkrieges in Frankreich durch die Kommunisten. Bei der schon mehrmals erwähnten Kommunistentagung in Straßburg wurde die Gründung einer Geheimzentrale in Paris beschlossen, die ihre Tätigkeit unter der Leitung der Vertreter des allrussischen Rappha-Syndikats, Kabanov und Wassiliew bereits aufgenommen hat.

Eine der Aufgaben dieser Zentrale ist die Vorbereitung der französischen Kommunisten für den Bürgerkrieg. Die Waffenankäufe besorgt der aus Deutschland bekannte Kommunist Münzenberg, der alles hat bezahlt. Die damit ausgerüsteten französischen Kommunisten werden in besonderen Abteilungen für den Straßenkampf von dem bekannten Kommunisten Konjat ausgebildet. Vermutlich „zur Fortbildung“ werden diese „Rekruten“ dann auf dem kürzesten Weg nach Spanien geschickt.

## Roter Flugtag in Moskau

Moskau, 25. August.

Der bereits für den 18. August geplant gewesene Flugtag der Roten Luftfahrt fand nunmehr am Montag auf dem Moskauer Flugplatz Tuschino statt. Unter den vielen Zuschauern, die die Tribünen bevölkerten, fielen zahlreiche französische Offiziere und die Mitglieder einer vor kurzem in Moskau eingetroffenen Abordnung französischer Flugzeugindustrieller und Ingenieure auf.

Das Programm brachte Vorführungen der sowjetrussischen Sport-, Zivil- und Militärluftfahrt. Von besonders demonstrativem Charakter waren dabei die Vorführungen der Militärlieger, mit denen man die französischen Gäste wohl am meisten zu interessieren gedachte. — So war auf dem Flugplatz u. a. das Modell einer Eisenbahnstation errichtet, die durch ein Bombengeschwader vernichtet wurde. Fluggeschütze und Jagdflieger-Luftkämpfe wurden weiter durchgeführt. Großes Interesse fanden neueste Jagdflugzeuge mit einziehbarem Fahrgestell, die eine sehr beachtliche Geschwindigkeit entwickelten. Fallschirmabstürze, aus 8 großen Maschinen sprangen 200 Soldaten ab. Vorführungen weiblicher Fallschirmflieger und das Erscheinen zweier ganzstarrer Luftschiffe bildeten den Abschluß des Programms.

Das Präsidium des Zentralkomitees der Sowjetunion hat, wie die „WSS“ meldet, die Vergabungsgesuche der vom Militärgerichtshof wegen angeblicher Verschwörung zum Tode Verurteilten abgelehnt. Das Urteil sei gegen alle 16 Verurteilten bereits vollstreckt worden.

## Weltpresse zum Erlass des Führers

Erkennt Großbritannien die rote Gefahr?

eg. London, 25. August.

Wenn auch die Einführung der zweijährigen Dienstpflicht in Deutschland der britischen Öffentlichkeit nicht unerwartet gekommen ist, so hat sie doch mächtiges Aufsehen erregt und beherrscht zusammen mit der Ankündigung des deutschen Waffenausfuerverbotes die Schlagzeilen der Morgenblätter. Im allgemeinen wird die deutsche Maßnahme als Vorsichtsmassregel gegen das Ueberhandnehmen des kriegerischen Kommunismus für gerechtfertigt angesehen. Dem Leitartikel der „Times“ scheint aber die Europa aus dem Osten drohende Gefahr nicht ganz klar geworden zu sein, da er in dem amtlichen Kommentar zum Führer-Erlass „einen Aufruf für ein geteiltes Europa“ erblickt, dem jeder Wunsch und Instinkt in England entgegenstehe müsse. Die Ankündigung des deutschen Waffenausfuerverbotes nach Spanien wird allgemein, auch vom arbeitsparteilichen „Daily Herald“, als Freimachung des Weges zur endlichen Unterzeichnung des Nicht-einmischungsabkommens gewertet.

## „Deutschland hat klug gehandelt“

Die amtlichen Londoner Stellen waren am Dienstag nicht geneigt, zu der Einführung der zweijährigen Dienstpflicht in Deutschland eingehend Stellung zu nehmen. Man erklärte lediglich, daß die Angelegenheit mancherlei technische Erwägungen mit sich bringe. Im übrigen halte man es für wahrscheinlich, daß die deutsche Verordnung auf den ersten Blick gewaltiger aussehe als sie tatsächlich sei. Der Völkerverbund werde sich wahrscheinlich nicht mit ihr beschäftigen müssen, da eine neue grundsätzliche Frage nicht berührt werde. „Press Association“ meldet, daß die britische Regierung von der deutschen Verordnung vorher nicht unterrichtet gewesen sei.

Von den Abendblättern nimmt „Evening News“ ausführlich zu der deutschen Verordnung Stellung. Es meint, Deutschland hat nach dem klugen Grundsatze gehandelt, für jeden Notfall gerüstet zu sein. Die deutsche Grenze ist von einer ungeheuren Ausdehnung. Auch sei Deutschland von einem Ring

ausländischer Staaten umgeben, von denen viele schwer gerüstet oder kleine Länder sind, durch deren Gebiete mächtigere, aber weiter entfernte Staaten marschieren können.

Die Deutschen sind stets vor der Furcht vor einer Eintreibung besessen gewesen. Niemand kann leugnen, daß die Gefahr einer Eintreibung heute zu greifbar ist, daß Deutschland auf jeden Fall, jede Vorsichtsmaßnahme zu ergreifen. Das mächtige Sowjetrußland ist natürlich das Land, das Deutschland am meisten fürchte, nachdem Sowjetrußland kürzlich sein Dienstpflichtalter und seine Armee vergrößert hat. Der französisch-sowjetrussische Pakt und die Wacht ergriffen einer roten Regierung in Frankreich haben Hitler überzeugt, daß keine Zeit verloren gehen darf, um Deutschland in einen möglichst starken Verteidigungszustand zu versetzen. Die Möglichkeit, daß es zwischen zwei schwer gerüsteten kommunistischen Staaten leben muß, ist an sich schon reichlich Grund genug für Deutschland, die mächtigste Armee in Europa zu unterhalten. Abschließend erklärt die Zeitung, die Engländer haben sicherlich keinen Grund, sich über die Verlängerung der Dienstpflicht aufzuregen.

## Die Pariser Abendpresse zur Dienstzeitverlängerung

Paris, 25. August. Die Abendpresse nimmt — mit Ausnahme des Boulevard-Blattes „Paris Soir“ — die Tatsache von der Dienstzeitverlängerung in Deutschland verhältnismäßig ruhig auf. Der „Temps“ schreibt, die beiden deutschen Maßnahmen vom Montag erklärten sich eine aus der anderen. Durch das Waffenausfuerverbot habe die deutsche Regierung ihren Wunsch bezugen wollen, international zusammenzuarbeiten. Durch die Dienstzeitverlängerung habe die deutsche Regierung sich für die nächsten Verhandlungen Autorität und Ansehen gesichert. Auf jeden Fall seien die beiden Maßnahmen nicht derart, Frankreich von seiner Haltung in der spanischen Angelegenheit abzulenken, im Gegenteil. Dieser Standpunkt wird von dem angesehenen Blatt in einer Art begründet, die erkennen

## So wählt Moskau!

Berlin, 25. August.

Mehr als 12 000 von insgesamt 15 000 Bergarbeitern des Rhond-a-Kohlengebietes (Südwesten) haben mit Streik gedroht, um einem Beschluß der Bergarbeitervereinigung von Südwesten gegen eine rivalisierende Gewerkschaft Nachdruck zu verleihen.

Zu einem Zwischenfall ist es am Montag auf der in der Pariser Innenstadt gelegenen Opernstraße gekommen. Dort hatte ein Nahrungsmittelgeschäft unter Zuhilfenahme gegen die neue Vorschrift, die allen Nahrungsmittelgeschäften für Montag die Schließung vorschreibt, im Einzelne mit seinen Angestellten den Laden geöffnet und machte ein gutes Geschäft. Der Inhaber war bereit, die für die Hebertretung des Verbotes vorgesehene Geldstrafe zu zahlen. Es versammelten sich aber etwa 200 Verkäufer anderer Lebensmittelgeschäfte vor dem Geschäft und verlangten die Schließung, die sie auch durchsetzten.

Die sogenannten „Gespelsterflieger“, die vor längerer Zeit in Nordfinland große Beunruhigung hervorriefen, sollen neuerdings wieder in Erscheinung getreten sein. Damals handelte es sich um gemeinsamen Flugzeuge, die immer nachs Finnland von Osten nach Westen überflogen. Man wollte diese Flugzeuge als im Dienst der Roten Armee stehend ansehen. Die verschiedensten Mutmaßungen über sowjetrussische Erkundungsflüge über Finnland bis in das benachbarte Schweden wurden damals laut, ohne daß eine Aufklärung erreicht werden konnte. Jetzt sollen nun nach Meldungen, die aus Nordfinland in Helsinki eingelaufen sind, bei Remi abends nach Einbruch der Dunkelheit Flugzeuge festgestellt worden sein, die infolgedessen verschwanden, als man sie von finnländischer Seite aus zu beobachten begann. Eine behördliche Untersuchung dieser Angelegenheit ist eingeleitet worden.

Das tschechoslowakische sozialdemokratische Morgenblatt „Ranny Robiny“, ein gewiß unverdächtigere Zeuge, berichtet aus Chrudim, daß bei den Manövern eine Reihe von Drähten der Telefonleitung durchschnitten worden sind. Dadurch ist nicht nur der Militärverwaltung ein Schaden erwachsen, sondern es hätte die Durchführung der Manöver bedroht werden können, weil Chrudim der Mittelpunkt der Schlussschlüsse gewesen ist. Der Fall sei selbstverständlich streng untersucht worden, da es sich im wahren Sinne des Wortes um ein Verbrechen handele. Tatsächlich wurden einige Uebelthäter gefunden, die der kommunistischen Partei angehören. Das Blatt bemerkt dazu: „Wir glauben nicht, daß diese Kommunisten auf eigene Faust handelten. Sie haben vielmehr einen Wink von jemand erhalten, der sich hinter einfachen Parteimitgliedern verborgen will. Auf dem Abend, der im Parkbühnen Grandhotel abgehalten wurde, wurde auch ein Trinkpruch auf das Wohl des Vorsitzenden des Sowjetverbandes ausgebracht, aber trotzdem bedrohen die Kommunisten das Ergebnis der Schlussschlüsse der tschechoslowakischen Armee, die auch dazu vorbereitet sein muß, Sowjetrußland, wenn es nötig ist, zu verteidigen.“ (1). Damit haben die Kommunisten ihre Feindschaft zur tschechoslowakischen Armee unter Beweis gestellt.

Nach einer Vorführung des Sowjetpropagandafilms „Wir aus Kronstadt“ in Freiburg begaben sich etwa 100 Kommunisten, meist junge Leute, in zwei Gruppen vor das deutsche Konsulat, wo es zu Unruhmgebungen kam. Unter den Demonstranten bemerkte man zahlreiche Juden. Im Verlauf der weiteren Ausschreitungen wurden Hochrufe auf die spanischen Marxisten und auf Sowjetrußland ausgebracht. Die Polizei, die kurz nach Beginn der Kundgebung zur Stelle war, äußerte energisch die Umgebung des Konsulats und verhaftete zwei Personen.

läßt, wie sehr man auch in manchen Pariser Kreisen die Gefahr einer bolschewistischen Weltrevolution erkannt hat.

Die „Liberte“ schreibt zur Dienstzeitverlängerung, Frankreich müsse seine Armee ebenfalls verstärken. Was werde man tun? Dreijährige Dienstzeit? Berufsarmee? Beides gleichzeitig? Die Entscheidung komme der Regierung zu, aber sie müsse handeln! Sie dürfe sich nicht wie üblich damit zufriedenneben, die deutsche Initiative zu registrieren.

„Journal des Debats“ erklärt, unglücklichere Weise sei die revolutionäre Arbeit des Volkswillens, die sich offen in Spanien gezeigt habe, und deren Wirkungen sich auch in Frankreich fühlbar machten, nicht zu bestreiten. Die Art und Weise der französischen Politik hätten das Spiel Deutschlands sehr begünstigt. Es sei jedoch nicht notwendig, die französische öffentliche Meinung wegen der neuen Verstärkung der deutschen Armee künstlich aufzuregen. Dagegen müsse man von den leitenden Männern Frankreichs eine klare, offene Politik verlangen, die Vorfahrt und Entschlossenheit verleihe. In der französischen Angelegenheit müsse auf jeden Fall die Neutralität unbedingt durchgesetzt werden.

„Paris Soir“ glaubt im 24. 8. einen Wendepunkt in der europäischen Geschichte erblicken zu können und faselt von einer „Derausforderung im Namen der Gleichheit an die benachbarten Länder“.

Das Blatt hat mehrere Parlamentarier um ihre Ansicht befragt, die die deutsche Maßnahme in ähnlicher Weise entstellen, darunter der Abgeordnete Reichmann, Mitglied des Ausschusses der Kammer und bekannte Sozialist.

Der Vorsitzende des Ausschusses der Kammer, Guy la Chambre, erklärt, die Verlängerung der Militärdienstzeit in Deutschland könne eine neue Lage. Sie stelle eine Frage an die Regierung, und der Regierung komme es zu, zu prüfen, ob Frankreich von neuem die Initiative zur Einberufung einer internationalen Konferenz der Rüstungsbeschränkung und der Rüstungskontrolle ergreifen müsse.

### „Eine Sicherheitsmaßnahme, die den Frieden garantiert“

Die römische Presse zur Erhöhung der deutschen Militärdienstzeit

Rom, 25. August.

Die Erhöhung der Militärdienstzeit in Deutschland wird in der römischen Presse bis jetzt nur im Licht der Kommentare aus Berlin, Paris und London betrachtet. Redaktionelle Stellungnahmen fehlen vorerst noch.

Der Berliner Vertreter des „Giornale d'Italia“ bezeichnet die Verordnung als Vorsichtsmaßnahme, die zugleich eine Warnung sei. Der unmittelbare Zusammenhang zwischen den traurigen Ereignissen in Spanien und den revolutionären Plänen Moskaus sei jedermann bekannt. Moskau habe jedoch diesen Zusammenhang noch besonders betont, indem es, während in Spanien der Terror seinen Lauf nahm, mit seinem Dekret vom 11. August die Friedensstärke seines Heeres auf 2 Millionen Mann steigerte. Diese „Angriffsmaßnahme des Weltproletariats“, so schreibt das Blatt, bilde eine Gefahr, die niemanden entgehen könne, der sich vor der Geschichte verantwortlich fühle. Der Führer habe Deutschland mit dieser Verordnung nunmehr eine Wehrmacht gegeben, die ausreichte, um schon allein der Weltrevolution die Lust auf neue Abenteuer zu nehmen. Es sei damit eine Sicherheitsmaßnahme getroffen worden, die den Frieden garantiere und geeignet sei, das gefährliche Geschloß der unüberwindlichen aber einen riesigen Weltkrieg des 20. Jahrhunderts zu liquidieren.

### „Friede nur durch machtvollen Verteidigungsapparat gewährleistet“

New York, 25. August

Auf seinem Sommerhof bei Newport empfing Präsident Roosevelt eine Abordnung einer für allgemeine Rüstung eintretenden Frauenorganisation, der er erklärte, daß der Frieden für ein Volk nur durch den Aufbau eines machtvollen Verteidigungsapparates gewährleistet werden kann.

### Felix von Weingartner zurückgetreten

Felix von Weingartner ist von seinem Posten als Direktor der Wiener Staatsoper zurückgetreten und hat mit dem 25. August die Direktionsleitung niedergelegt. Auf Ersuchen des Unterrichtsministers wird Dr. von Weingartner als Geschäftsrat weiter an der Oper tätig sein. Anlässlich seines Rücktritts wurde ihm in Würdigung seiner Verdienste der Titel Generalkommandeur verliehen. Der Minister hat den Direktor Dr. Edwin Kersch mit der alleinigen Führung der Staatsoper betraut.

### Oesterreichische Ehrennamen im Reichswehrdienst

33 Wehrdienststellen werden die Namen großer Persönlichkeiten aus dem österreichischen Stamme des deutschen Volkes tragen, die für das ganze deutsche Volk Leistungen vollbracht haben. Unter diesen Namen finden wir Rudolf I. von Habsburg, Albrecht I. und Josef II., Prinz Eugen von Savoyen und Graf Rüdiger von Starhemberg (den Verteidiger Wiens 1683), Herzog Carl V. von Lothringen, Erzherzog Carl, Andreas Geyer, Josef Speckbacher, Peter Wapf und Martin Styrzinger, Feldmarschall Radeky, Feldmarschall Conrad von Höpfer, Admiral Tegethoff, Grillparzer und Angerer, Mozart, Haydn, Schubert, Bruckner, Johann Strauß und Hugo Wolf; Moriz von Schwind und den Bergsteiger Sepp Imretoller.

## Die Hungerrevolten in U.S.S.R.

Neue blutige Zusammenstöße — Schnellfeuer auf Flüchtlinge

Odesa, 25. August.

Die rücksichtslose Beschlagnahme und Einziehung der Ernte in Südrussland durch die Rote Armee hat, wie bereits gemeldet, zu Hungerrevolten der Bauern und Arbeiter geführt. Trotz der Verhängung des Kriegsrechts für große Truppenteile hat die Aufstandsbewegung weiter um sich gegriffen. Im Bezirk Poltawa mußten abermals Anrücken blutig unterdrückt werden. Mehr als 200 Bauern und Arbeiter sind in der Gefangenschaft eingeleiert worden. In der Gegend von Konotop wurden Hunderte von Arbeitern, die ihrem Unmut über die Beschlagnahme aller Lebensmittelvorräte Luft gemacht hatten, vom Arbeitsplatz weg vertrieben und sehen nun ihrer Aburteilung „wegen Sabotage“ entgegen.

Diese Hungerrevolten haben jetzt auch auf das Gebiet der nordkaukasischen Sowjetrepublik und auf die Bezirke Ruzsk und Saratow übergreifen. In Jelaniss am Don haben Arbeiter und Bauern die mit der Beschlagnahme der Lebensmittel beauftragten Kommissare der Roten Armee überfallen und getötet. Daraufhin eingekerkerte Truppen haben die Bewohner ganzer Dörfer mit den Dorfwächtern verhaftet und 16 Personen, die Widerstand leisteten, erschossen.

Erschütternde und grauenhafte Ausblicke spielen sich in Jelenzoje am Dnjepr ab: Als eine Kompanie der Roten Armee zur Verhaftung „wegen Sabotage“ anrückte, versuchten etwa 100 Personen, in Booten über den Fluß zu fliehen. Die Soldaten erschossen auf die Boote, in denen sich auch Frauen und Kinder befanden, ein Schnellfeuer; zwei Boote kenterten und etwa 40 Personen ertranken in den reißenden Fluten.

Ueber die Lage in Sowjetrußland gibt die in Prag erscheinende russische Zeitschrift „Enamja Rossii“ ein anschauliches Bild:

... Das feindselige Verhalten der Sowjetbevölkerung zur Sowjetregierung hat sich in

den letzten Jahren nicht gemildert, sondern verschärft sich immer mehr. Hinter dem Wald von Händen, die zur „einstimmigen“ Annahme der Resolutionen mechanisch erhoben werden, sowie hinter der müden Gleichgültigkeit, mit der die übergroße Mehrheit der Sowjetangehörigen, der verantwortlichen Mitarbeiter, der Fabrikarbeiter sowie der Bauern in den Kollektivwirtschaften und Staatsbetrieben ihre Pflichten gegenüber dem sozialistischen Vaterland“ erfüllen, verbirgt sich gewöhnlich ein solgerichtig durchgeführter passiver Widerstand, der an offene Sabotage grenzt. Die in der Sowjet-Presse durchdringenden Nachrichten über Ermordungen von Stachonow-Arbeitern, erfolgreichen Überfällen auf GPU-Agenten, unerklärliche Eisenbahn-Katastrophen und ähnliche Erscheinungen, sind nur ein schwaches Spiegelbild des fortwährenden angestrengten Kampfes der Sowjetbevölkerung...

Es genügt, die ausgesuchten Schimpfwörter zu hören, mit denen die „neue Sowjetbourgeoisie“ von den Werktätigen bedacht wird, oder auch jene Blide zu sehen, mit denen der im Luxuswagen vorbeifahrende „Genosse Direktor“ und seine in Seide gekleidete und mit Schmutz behängte Begleiterin verfolgt werden... Außerordentlich groß ist auch die Unzufriedenheit unter den ausländischen Kommunisten, die sich in der U.S.S.R. aufhalten. Wenn man von der Gruppe der Schmarotzer aus der Komintern absieht, so sind sie fast alle durch die „russischen Erklärungen“ von den Führern des Weltproletariats „schwer enttäuscht“ und sehr bedrückt. Diejenigen, die über diese Erscheinungen im Bilde sein müssen die GPU, die Schriftl., verfolgen die Stimmung der „Masse“ mit großer Aufmerksamkeit. Die Sowjetgefängnisse und Konzentrationslager haben ihre Tore zur Aufnahme der unzufriedenen Genossen aus den „kommunistischen Bruderparteien“ weit geöffnet...

## Abd el Krim wieder in Marokko?

Er will die Mauern gegen Franco aufwiegeln

Berlin, 26. August. Während das französische Kolonialministerium bestreitet, daß Abd el Krim die ihm als Zwangsaufenthalt angewiesene Insel Reunion verlassen habe, kann die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ in einer eigenen Meldung auf die in maßgebenden Pariser Kreisen sich hartnäckig haltenden Gerüchte verweisen, die davon sprechen, daß Abd el Krim, der von Frankreich vor etwa zehn Jahren unterworfen und dann eingekerkert wurde, aber im Auftrag französischer Kreise auf einem französischen Schiff die Insel Reunion verlassen habe, um nach Marokko gebracht zu werden. „Man sieht hier“, so sagt die Meldung weiter, „in diesen Gerüchten eine neue Bekräftigung der Meldungen, die gestern unter anderem das „Neus Chronicle“ gebracht hat, daß nämlich hinter dem Rücken Francos in Spanisch-Marokko ein Aufstand der Mauren angezettelt werden soll, um damit der Militärbewegung einen Dolchstoß in den Rücken zu versetzen.“

Bereits der Bericht des linksstehenden

„Neus Chronicle“ hatte daran erinnert, daß die Madrider Regierung und „andere Stellen“ durch ihre Agenten riesige Summen unter den Eingeborenen Spanisch-Marokkos verteilt hätten, um 1. die Anwerbung von Rekruten für das nationalistiche Heer zum Stillstand zu bringen und 2. die maurische Bevölkerung zum Aufstand gegen Franco aufzureizen. Ueber die Tätigkeit der Kommunisten in Spanisch-Marokko hieß es in dem Bericht des englischen Blattes: „Obgleich die Komintern in keiner Weise Frankreich Schwereigkeiten bereiten will, erzählt man, daß kommunistische Agenten aus Barcelona vor wenigen Monaten Geld an die maurischen Nationalisten ausgegeben haben. Jetzt könnten sie ihr Geld an eine Sache wenden, die, wenn sie nicht zu weit geht, sich zum Besten ihrer französischen Freunde auswirken würde.“

Die Nachricht von der Freilassung Abd el Krims mit dem Zweck der Aufwiegelung der Marokkaner gegen Franco wirkt auf das Zusammenstoß zwischen Madrid, Paris und Moskau ein neues und sehr beachtenswertes Licht.

## Um eine Vermittlung in Spanien

gl. Paris, 25. August.

Der frühere spanische Ministerpräsident und Monarchist Graf Romanones ist, nachdem er als Geisel in den Kasmatten von San Sebastian schon mit dem Tode bedroht war, vom spanischen Gouverneur dieses roten Widerstandsnestes persönlich an die französische Grenze geleitet worden. Man glaubt, daß er einen Vermittlungsauftrag erhalten hat und deshalb freigelassen wurde. Auch die Londoner „Morningpost“ berichtet von Vermittlungsbemühungen einzelner Spanier und bringt den augenblicklichen Besuch des Londoner spanischen Botschafters in Paris damit in Verbindung, nichtamtliche Unterhaltungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes sollen im Gange sein.

Im scharfen Gegensatz zu diesen Vermittlungsbemühungen stehen die andauernden Einmischungsversuche der Marxisten der verschiedenen Länder. Während die Schweizerische Bundesregierung jede aktive Teilnahme an den militärischen Operationen in Spanien, auch Selbstmattungen für andere als wohltätige Zwecke, unter schwere Strafindrohungen gestellt hat, wird in anderen Ländern der Feldzug für die Einmischung auf Seiten der Linksparteien offen fortgesetzt.

### Stalin läßt die Mörder grasen

Der inoffizielle Sowjetbotschafter in Madrid, Kolow, ist an der Guadarrama-Front mit militärischen Ehren empfangen worden. In einer Ansprache an die roten Milizen erklärte er, er sei beauftragt, die Größe der Sowjetregierung im Namen Stalins zu überbetonen. Der nationalistiche General Dueso de Pina o stellte in einer seiner sblenden Kund-

gabenreden Frankreich öffentlich an den Pranger: Das in Tolosa vor San Sebastian von den Roten zurückgelassene Kriegsmaterial ist zu einem großen Teil französischer Herkunft gewesen. Er erinnerte an die Aufregung der Franzosen wegen jeder im Weltkrieg beschädigten Kirche; jetzt können in Spanien alle Kirchen zerstört werden, ohne daß Frankreich auch nur ein Wort der Verurteilung findet. Uebrigens sind die Sekretariate der französischen kommunistischen und sozialistischen Partei miteinander in Verbindung getreten, um die Sammlungen für die spanische Linkspartei, die bisher 1.989.000 Franken ergeben haben sollen, gemeinsam fortzusetzen. „Neus Chronicle“ erhielt einen Bericht aus Rabat in Marokko, wonach die Madrider Regierung und „andere Stellen“ durch ihre Agenten riesige Summen unter den Eingeborenen von Spanisch-Marokko verteilen, um die Mauren zum Aufstand gegen General Franco zu bewegen. Die anderen Stellen sind nach Andeutungen des Berichtes Frankreich und Sowjetrußland.

### Frontberichte von der Grenze

Nach Berichten aus Spanien und von der spanisch-französischen Grenze sind die Nationalisten im Vormarsch auf Toledo. Von der Guadarrama-Front wird heftiges Artilleriefeuer der Marxisten gemeldet. Knapp vor der Einnahme von Aguavilla durch die Nationalisten haben die Roten etwa 20 im Dreifachgehaltene Geiseln durch Entzündung von Dynamitpatronen getötet. Einer der Gefangenen wurde mit den Füßen an ein Lastauto gebunden und durch die Stadt ge-

schleift; dann hat man ihn mit Petroleum übergoßen und verbrannt. Der Angriff der Roten auf Cordoba wurde von den Nationalisten rechtzeitig erkannt und durch Einschlag von Fliegern abgewiesen. Die roten Kolonnen wurden durch das Bombardement fast vollständig vernichtet; der Rest, etwa 1000 Mann, hat sich den Nationalisten ergeben.

Bei dem Luftangriff auf den Flugplatz G. tafe bei Madrid sollen alle im Flughafen befindlichen Regierungsflugzeuge zerstört worden sein. Allmählich scheint sich auf Seite der Nationalisten eine Überlegenheit in Flugzeugen bemerkbar zu machen, die auch die seit Wochen im Alcazar von Toledo eingeschlossenen Nationalisten mit Lebensmitteln versorgt haben. Ein spanisches Regierungsflugzeug verriet sich auf portugiesisches Gebiet, wo es notlanden mußte und beschlagnahmt wurde.

In dem von der Madrider Regierung „beherrschten“ Gebiet wütet der rote Terror weiter. In Malaga sind zehn Offiziere zweier Torpedoboote wegen Teilnahme an der Militärbewegung erschossen worden. In Madrid wurde ein Sondergericht mit großen Vollmachten zur Aburteilung wegen „Vergehen des Aufruhrs“ und „Vergehen gegen die Sicherheit des Staates“ geschaffen. Die Nachricht von der Ermordung des Kardinals Vidal y Barroques, Erzbischof von Tarragona, hat sich nicht bestätigt. Er ist nach Italien geflüchtet.

Der spanische Gesandte in Bulgarien hat seinen Rücktritt erklärt und sich der nationalistischen Regierung in Burgos zur Verfügung gestellt.

### Schach-Olympia München 1936

Reichsminister Dr. Frank bei den Kämpfen München, 25. August.

Der am Dienstagvormittag gespielten 13. Runde der Schach-Olympia wohnte auch Reichsminister Dr. Frank bei. Deutschland hatte hier wieder einen sehr schweren Gegner, nämlich die Tschechoslowakei. Beim Aufbruch stand dieses Treffen 3:1 1/2 für die Tschechoslowakei. Die bisher vorliegenden Ergebnisse der 13. Runde lauten: Bulgarien — Jugoslawien 0:6, Norwegen — Frankreich 5:1, Estland — Holland 5:1, Brasilien — Österreich 1/2:1/2, Finnland — Dänemark 1:4, Ungarn — Italien 5:3, Italien — Island 3/2:1/2, Rumänien — Weißland 1/2:1/2, Tschechoslowakei — Deutschland 3/2:1/2, Schweiz — Polen 1/2:2 1/2, Schweden spielte.

Dienstagabend wurden wieder Gängepartien nachgeholt.

### Interessante Entscheidung

Krefeld, 24. August.

Eine beachtenswerte Entscheidung fällt das Landesarbeitsgericht Krefeld. Ein Mädchen war fünf Jahre bei einer Firma als Angestellte beschäftigt, als sie für 26 Wochen zum Frauenarbeitsdienst eingezogen wurde. Während dieser Zeit teilte ihr ihre Firma mit, daß eine Wiedereinstellung nicht mehr in Frage komme, da ihre Stelle jetzt anderweitig besetzt sei. In ihrer Klage vertrat das Mädchen die Meinung, daß ihr Arbeitsverhältnis mangels Kündigung weiterbestehe. Das Arbeitsgericht und Landesarbeitsgericht Krefeld stellen sich auf den Standpunkt, daß grundsätzlich der Bestand eines Arbeitsverhältnisses durch die Einziehung zum Arbeitsdienst oder Wehrdienst nicht berührt wird, und gab ihrer Klage statt. Hierdurch werde freilich nicht ausgeschlossen, daß je nach den besonderen Umständen des Einzelfalles die Beendigung des Arbeitsverhältnisses auch ohne vorausgegangene Kündigung als stillschweigend ausgedrückt werden kann, was aber in vorliegendem Fall nicht zutrif.

### „Los von Frankreich“

Wie alljährlich fand auch diesmal die Pilgerfahrt der Flamen zum Ehrenmal von Ypern für die in Flandern Gefallenen statt, an der über 150.000 Menschen teilnahmen. Der Führer des flämischen Frontkämpferverbandes Lesebre erklärte: „Ganz Flandern hat unseren Rufwort „Los von Frankreich“ angenommen. Nur diejenigen, die sich aus der Volksgemeinschaft entfernt haben, um über Belgien mitzuregieren, haben die Beibehaltung des Militärabkommens (mit Frankreich) er-mögllicht.“

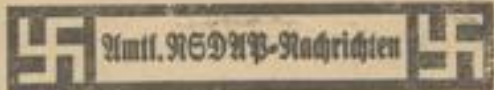
### Die „Säuberung“ in USSR

In Moskau ist der ehemalige Stabschef der Roten Armee, Wacecis, von der KGB als Trajnik verhaftet worden. In Tiflis er-cilte das gleiche Schicksal ein Vetter Stalins und 200 Georgier.

### Staatsrenewierung in Japan

Das japanische Kabinett hat einstimmig ein nationalpolitisches Erneuerungsprogramm beschlossen: Ausbau der Wehrmacht, der einheitlichen Volkserziehung auf nationaljapanischer Grundlage, Umbau des Steuerwesens, Sicherung der Lebensbedingungen durch staatlichen Schutz gegen Natur-schäden und staatliche Hilfe für Bauern, Fischer und Kleingewerbetreibende, staatliche Förderung der Industrie und des Außenhandels, Sicherstellung der Selbstversorgung oder des Bezuges von Öl, Eisen, Stahl und Wolle, Förderung der Kultur- und Kapitalausfuhr nach Mandchurien und Vereinfachung der Staatsverwaltung.

# Nus dem Heimatgebiet



Partei-Organisation

Gauorganisationsamt  
7/36/Stp.

### Vert. Beschaffung von Fahrscheinen.

Unter Bezugnahme auf diesbezügliche frühere Anordnungen wird nochmals darauf hingewiesen, daß Beschaffungen von Fahrscheinen, sowie das Anbringen von entsprechenden Fahnenstücken an übernommene NS-Bahn-Fahnen und dergl. aus organisatorischen Gründen vorläufig zur Aufgabe gestellt werden müssen. Es wird jedoch zur gegebenen Zeit noch bekanntgegeben, wenn diese Verfügung als aufgehoben anzusehen ist. Es sei aber jetzt schon darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Anschaffungen sowie Umänderungen in jedem einzelnen Falle dem Gauorganisationsamt zur Genehmigung vorgelegt werden müssen.

Vert. Sonderreisebescheinigung Folge 12/36 Verteiler 12/K vom 22. August 1936. Meldung 2. September 1936 über die Anzahl der in den Kreisbereichen vorhandenen Bahne.

Diese Meldung hat selbstverständlich auch die Anzahl der auf Grund der Block- und Zellenneuordnung jeweils im Kreis erstellten Hausgruppen zu enthalten.

### Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenhilfe Neuenbürg. Heute Mittwochs 20.30 Uhr bringende Blockwartinnen-Besprechung im Heim.

### „Kraft durch Freude“ teilt mit:

Heute abends 19.15 Uhr treffen weitere 80 Spanienentfährer mit dem fahrbahnfähigen Zug am Stadtbahnhof ein. Wir bitten die Bevölkerung sowie die anreisenden Urlauber aus dem Gau Sachsen, sich an dem Empfang zu beteiligen. Sämtliche Formationen treten wie gestern mit Fahnen punkt 19.00 Uhr am Stadtbahnhof an.

Da z. T. Quartiermangel herrscht, bitten wir die gesamte Bevölkerung, sämtliche noch zur Verfügung stehenden Quartiere bis spätestens 4 Uhr beim Kreisamt anzumelden. Wir bitten auch um Meldung solcher Quartiere, die eventuell nur für eine Uebernachtung (26./27./28.) zur Verfügung gestellt werden können. Nach Abfahrt des NSDAP-Sonderzuges aus dem Gau Sachsen werden dann die uns für eine einmalige Uebernachtung zur Verfügung gestellten Zimmer wieder frei werden. Kreisamt.

An alle Ortswärts. Vert. Sonderzug Gau Sachsen. Wir verweisen nochmals auf die Veröffentlichung der Abfahrtszeiten in der gestrigen Ausgabe des „Enztäler“. Die Verpflegung geht nach Rücksprache mit dem Gauamt bis Donnerstag früh (Frühstück). Wir bitten, dafür besorgt zu sein, daß die Urlauber rechtzeitig zur Bahn kommen. Kreisamt.

Frauenchaft und der Lehrerschaft, Erntefürsorge durch Beratung in Sprechstunden und innerhalb der Familie.

Nach reger Aussprache schritt der Leiter der Gauorganisation zur Bekämpfung des Alkoholismus zur Gründung des Ausschusses der Kreisfachgemeinschaft Leinberg. Auf Vorschlag des Kreisleiters wurde zum Vorsitzenden der Kreisfachgemeinschaft NSDAP-Kreisamtsleiter Hg. Bürgermeister Koch-Girchlanden ernannt, zum Geschäftsführer Hg. Dr. Siegel-Leinberg. Der Kreisabschluss, dem noch weitere zehn Persönlichkeiten angehören, hat nun im Kreis Leinberg dafür zu sorgen, daß deutsche Volkskraft und deutsches Volkstum nicht veräußert wird.

### „Graf Zeppelin“ fährt am 30. August nach Leipzig

„Graf Zeppelin“ ist nach beendeter Südamerikafahrt von Frankfurt a. M. aus nach Friedrichshafen zurückgekehrt und 6.45 Uhr gelandet. Die nächste Fahrt nach Rio de Janeiro führt Luftschiff „Gin denburg“ aus. Am 30. August unternimmt Luftschiff „Graf Zeppelin“ eine Landungsfahrt nach Leipzig zur Eröffnung des Herbstfestes.

### Des Führers Dank an Hähnel

Der Führer dankte dem Korpsführer Hähnel: „Für die Meldung vom deutschen Erfolg im Großen Preis der Schweiz danke ich Ihnen herzlich. Ich bitte Sie, den deutschen Fahrern zu Ihren neuen Siegen meine besten Glückwünsche zu übermitteln.“

### Wer hat Familienangehörige im Ausland?

Wir richten an alle Familien des Bezirkes, welche Angehörige im Ausland haben, die Bitte, uns deren Namen, Anschrift und Abwanderungsjahr mitzuteilen. Der „Enztäler“ will allen Auswanderern unentgeltlich einen Gruß aus der alten Heimat senden und ihnen damit eine Freude bereiten!

Schriftleitung: „Der Enztäler“.

### Sonder Schnellzug zur Leipziger Herbstmesse

Zum Besuch der vom 30. August bis 8. September d. N. stattfindenden Leipziger Herbstmesse verkehrt auf Bestellung des Reichsamts in Leipzig am Samstag, 29. August, ein Sonder Schnellzug mit 3 Zugwagen 2. und 3. Klasse nebst Speisewagen: Stuttgart Hbf. ab 9.15, Ludwigsburg ab 9.33, Weighelm ab 9.48, Heilbronn Hbf. ab 10.08, weiter Würzburg, Euhl, Leipzig Hbf. an 17.46 Uhr.

Ferner befinden sich in den Nachschubzügen D 13 Zürich — Berlin am 27./28., 28./29., und 29./30. August und D 14 Berlin — Zürich am 1./2., 2./3., und 3./4. September durchlaufende Wagen 2. und 3. Klasse Zürich — Stuttgart — Leipzig und umgekehrt (D 13 Stuttgart Hbf. ab 21.20, Leipzig an 6.09, D 14 Leipzig Hbf. ab 22.03, Stuttgart Hbf. an 7.31).

Für die Einfahrt im Sonderzug werden Fahrkarten zum halben Schnellzugfahrpreis ausgeben, bei Einfahrt im Sonderzug und Einzelradfahrt beträgt die Ermäßigung vierzig Prozent. Fahrkarten für den Sonderzug werden nur an solche Personen abgegeben, die einen vom Leipziger Reichamt ausgestellten Reiseausweis vorlegen. Für Fälle des allgemeinen Verkehrs werden gegen Vorlegung eines vom Leipziger Reichamt ausgestellten Ausweises Reisekarten mit 33 1/2 Prozent Ermäßigung ausgeben. Einzel- und Schnellzüge dürfen gegen Zahlung der vollen tarifrähigen Zuschläge benutzt werden. — Nähere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben und die Reisebüros.

### Das Stahlhelm-Traditionsabzeichen

Reichsinnenminister Dr. Frick hat an die nachgeordneten Behörden folgenden Rundschreiben geschickt:

Auf Grund des § 1 Abs. 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 14. November 1935 (Reichsgesetzblatt I Seite 1341) habe ich das Tragen des Stahlhelm-Traditionsabzeichens mit der Maßgabe gestattet, daß 1. die Bezeichnung des Abzeichens und seiner Träger als „Alte Garde“ unterbleibt, 2. der Befehlende über das Abzeichen eine ordnungsgemäß aufgestellte Urkunde besitzt, 3. nachträgliche Veränderungen des Abzeichens nicht mehr stattfinden dürfen und 4. das Abzeichen nur zum Zivilantrag getragen werden darf. Auch gegen das Tragen der den Mitgliedern des früheren Stahlhelm-Frauenbundes verliehenen Schleife als Brosche habe ich keine Einwendungen erhoben.

### Bisher 900 Hitlerjugungen im Freizeitlager Altheim

In den bisherigen Lagerkursen dieses Sommers haben nahezu 900 Hitlerjugungen des Bannes 126 Schwarzwald ihre Freizeit im Ferienlager Altheim verbracht. Trotz der Unbill der Witterung ist auch Altheim wieder ein großer Erfolg geworden u. sowohl die Lagerleiter als auch die leitenden Stellen haben ihrer Zufriedenheit wiederholt Ausdruck gegeben.

Die letzte Lagergemeinschaft begann am Samstag den 22. 8. und endet am 6. 9. Es ergeht deshalb nochmals an alle Eltern, Betriebsführer und Lehrpersonen die Aufforderung, das Freizeitlager Altheim zu besichtigen und, wer das bisher versäumt, die Jungen noch zum letzten Lagerkurs zu schicken.

### Neuenbürg, 26. August

Spanien-Deutsche angekommen. Gestern mittags kamen deutsche Volksgenossen aus Spanien hier an, um für die nächste Zeit in der Kreisstadt untergebracht zu werden. Zum würdigen Empfang hatte sich die Partei mit ihren Untergliederungen am Stadtbahnhof eingefunden. Außerdem waren die hier weilenden NS-Urlauber gekommen, um auch ihrerseits dieses Rückgefühl für die vom Schicksal hart Betroffenen zu bezeugen. Die Stadtkapelle stellte sich ebenfalls in den Dienst des Empfangs. Als der Zug einlief und die Neuangetommenen ihre Wagen verließen, wurden sie mit Musik begrüßt. Unter Vorantritt der Kapelle marschierte man sodann ins Hotel „Bären“, wo ein kurzer Empfang durch Kreisleiter Böyle stattfand. Anschließend wurden dann die einzelnen Quartiere zugewiesen. Und nun sind unsere Landsleute gut geboren für die nächste Zeit. Wir wünschen ihnen nach Tagen und Wochen der Aufregung recht gute Erholung bei den gastfreundlichen Schwarzwäldern.

### Calmbach

40jähriges Dienstjubiläum. Am 26. August feiert der Bahndirektor Karl Bösch in Calmbach sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß hat ihm der Führer und Reichsleiter ein Glückwunsch- und Anerkennungs schreiben überreicht. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn und der Präsident der Reichsbahnverwaltung Stuttgart haben sich in

besonderen Schreiben den Glückwünschen des Führers und Reichsleiters angeschlossen und dem Jubilar den Dank und die Anerkennung der Deutschen Reichsbahn ausgesprochen.

### Wildbad

Der Höhepunkt der Saison 1936 ist überschritten. Es wäre zu wünschen, daß der Herbst uns noch viele sonnige Tage bringen möchte. Die amtliche Statistik meldet 18 500 Kurgäste. Das Kurtheater gibt nur noch wenige Vorstellungen, denn wie bekannt, reißt es vor der Kuravella ab. Wer sich deshalb nicht um den Genuß einiger bekannten und erfolgreichen Aufführungen bringen will, besuche die noch im Theaterplan angeführten Vorstellungen. — Der Musikzug des Arbeitsdienstlagers in Freudenstadt gab am Montag nachmittag auf dem Adolf-Hitler-Platz ein Konzert, das bei den vielen Zuhörern, unter denen sich auch der Reichsarbeitsdienstführer Staatssekretär Dietl befand, recht gute Aufnahme fand.

### NSDAP-Zachseurlauber, Unterbezirk Dresden

Schwann, 24. August. Am 14. ds. Monats ging von Dresden ein NSDAP-Sonderzug mit 840 Urlaubern nach dem nördlichen Schwarzwaldbad ab. Überall, wo man hinkam, sahen wir frohe Gesichter in der Erwartung der kommenden schönen Urlaubstage.

Nach 15stündiger Fahrt quer durch Deutschland erreichten wir Samstag früh gegen 8 Uhr Wirtensfeld, wo die ersten Arbeitssamstagmänner u. Arbeiterinnen anwesend war. Ich sah in jeder Truppe, ob Männlein oder Weiblein, als uns eine Musikkapelle mit ihren frohen Weisen am Bahnhofs begrüßte.

Wohl man sich einer hat mit großen Hoffnungen seine Reise angetreten, daß wir aber so Schönes sehen und erleben durften, hat sich wohl auch der größte Optimist nicht träumen lassen. Ich erinnere nur an die märchenhafte Einzelbestimmung in Wildbad, eine solche Wacht in Gottes freier Natur steht wohl einzig da in unserer schönen Vaterlande. Unvergleichlich wird uns auch die wunderbare Hochschwarzwaldbahn bleiben, wo wir durch herrliche Laub- und Tannenwälder den Mammelsee, die Hornisgrünbe (1166 Meter über dem Meeresspiegel) und den Staufsee bewundern durften.

Wir kamen dann weiter nach Baden-Baden, der Königin aller Weltbäder, mit den aus dem Erdreich frömenden heißen Quellen gegen Rheumatismus und Gicht. Hier wurden noch die Trialkalle, das alte Römerbad, die Spielhalle und die wunderbar gepflegten Parkanlagen besichtigt. Auf der Rückfahrt fuhren wir an dem legendären Schloss Ehrenstein vorbei, von dessen Terrasse man einen einzigartigen Blick in das sich ausbreitende Murgtal hat. In Herrrenal wurde nochmals kurze Rast gemacht, auch dieses Fleckchen Schwarzwaldbad muß man als ein Paradies bezeichnen. Am Freitag den 21. August unternahmen wir Schwanner Urlauber eine Fußwanderung nach Rotenbach. Von dort ging es mit der Bahn nach dem berühmten Wildbad im Enztal. Es ist ein weltbekanntes Thermalbad mit warmen Quellen von 37 Grad Celsius. Wunderbar schön ist die Bergbahn, welche aus der Mitte der Stadt auf den Sommerberg führt.

Der letzte Ferientag ist bald herangekommen. Denn schon Donnerstag früh geht es wieder der Heimat zu. Ich möchte nun noch ganz besonders der Schwanner Einwohnergemeinschaft und vor allen Dingen unseren lieben

Quartiergebern danken. Wir haben hier alle 59 Urlauber eine Aufnahme gefunden, wie wir es kaum verdient haben. Für uns bleiben die schönen Urlaubstage bei den lieben Schwannern eine Erinnerung fürs ganze Leben.

Langensalb, 26. August. Bei der Brückensitzung ließ am Montag nachmittag ein Radfahrer aus Karlsruhe mit einem Lastkraftwagen aus Freilicht zusammen. Mit sehr schweren Verletzungen verbrachte man den Radfahrer in ein Karlsruher Krankenhaus. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Altensteig, 26. August. Am Samstag nachmittag brach ein 6 Jahre alter Knabe beim Goldhaus zum „Dreikönig“ in einen Personenzug ein und wurde am Kopf so schwer verletzt, daß er sofort in das Krankenhaus verbracht werden mußte. — Am Sonntag abend rief ein Fräulein aus Garsweiler mit ihrem Leichtmotorrad bei der Sternbrücke auf einen Pfeiler und zog sich bei dem Sturz erhebliche Verletzungen zu.

Knittlingen, 26. August. In den letzten Tagen ereigneten sich eine Reihe von Verkehrsunfällen. 2 Motorradfahrer, die sich auf der Heimfahrt von der Olympiade befanden, stürzten vor dem Dorf. Der eine trug einen Schädelbruch, der andere einen Knochenbruch davon, was die sofortige Einlieferung ins Maulbronner Krankenhaus notwendig machte. Die beiden Unfälle sollen auf zu große Ermüdung der beiden Fahrer zurückzuführen sein. — Montag früh wurde auf der Hauptstraße Hermann Scholl von einem mit großer Geschwindigkeit fahrenden Auto angefahren und erheblich verletzt. Am Montag früh ist Karl Goller im Maulbronner Steinbruch verunglückt. Außer einer Brustquetschung trug er noch einen Schlüsselbeinbruch davon.

### Gegen den Alkoholmißbrauch

#### Gründung einer Kreisfachgemeinschaft Leinberg

Leinberg, 25. August.

In der letzten Woche fand in den Räumen der NSDAP im Oberamtsgebäude in Leinberg unter dem Vorsitz von Kreisleiter Krohmer eine Besprechung mit dem Vorkreisleiter der Kreisfachgemeinschaft für den Gau Württemberg zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs. Hg. Obermedizinalrat Dr. Kreutzer-Stuttgart leitete. Es nahmen daran teil der Kreisamtsleiter der NSDAP, Hg. Bürgermeister Koch-Girchlanden, Hg. Dr. Siegel, Kreisfleischer Müller, eine Vertreterin der NS-Frauenhilfe sowie die Sozialfürsorgerin Schwester Hilde Meyer-Stuttgart.

Kreisleiter Krohmer begrüßte die Anwesenden und anschließend ergriff Hg. Dr. Kreutzer das Wort, um Sinn und Zweck dieser für den Kreis Leinberg neu zu gründenden Arbeitsgemeinschaft zu erläutern. Es geht nicht darum, reine Abkündung zu verlangen, sondern den übermäßigen Genuß des Alkohols zu unterbinden, auszurotten und die Gewohnheitsrinker zu erlösen und dieselben von ihrem Vaster zu befreien. Diese Ausschüsse verursachen den einzelnen, der Familie und dem Staat jährlich kolossale Kosten, die zu verhalten eine unserer dringlichsten Aufgaben ist. Vor allem ist es Aufgabe aller führenden Männer von Partei und Staat, gegen den Alkoholmißbrauch zum Wohl unserer Volksgesundheit einzuschreiten.

Die im Vordergrund stehenden Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung des übermäßigen Alkoholgenußes stellte Hg. Dr. Kreutzer folgendermaßen heraus: Allgemeine Aufklärung im Volk, Verbreitung gährungsreiner Fruchtflüssigkeiten, Bekämpfung der NS-

## Schwabens HJ. auf dem Weg nach Nürnberg

Heilbronn, 25. August. Am Mittwochabend wird die Marscheinheit des Gebietes Württemberg der Hitler-Jugend zum Adolf-Hitler-Marsch nach Nürnberg aufbrechen. Aus allen schwäbischen Bannern wurde diese Abordnung von 55 Hitler-Jungen zusammengestellt. Dreizehn Bannführer der schwäbischen Hitler-Jugend nehmen in den kommenden Tagen den Weg zur Stadt der Reichsparteitage.

Jeder der Anwesenden, die als Vertreter der gesamten schwäbischen HJ. an diesem Belohnungsmarsch zum Führer teilnehmen dürfen, mußte durch einen Gesundheitszeugnis des Kreisleiters erbringen, daß er den Anforderungen dieses Marsches gewachsen ist. Ein HJ-Arzt wird, unterstützt durch einen ausgebildeten Feldscher die gesundheitliche Betreuung der Teilnehmer durchführen. Ein Berufsloch wird durch eine mitgeführte Feldküche an den Tagen, an denen keine Verpflegung in Privatquartieren in Frage kommt, für die Verköstigung Sorge tragen. Da jeder der Teilnehmer in den eingehaltenen Ruhetagen das HJ-Leistungssabzeichen ablegen wird, führt die Einheit auch die dazu notwendigen Sportgeräte mit.

Vor ihrem Abmarsch in Heilbronn wird diese Fahnenkolonne feierlich verabschiedet. Der Standort Heilbronn der HJ., Ehrenformatio-

nen der SA., SA., des Arbeitsdienstes und der Wehrmacht werden zu dieser Feierstunde auf dem Marktplatz Heilbronn antreten. Anschließend an dieser Feier, die vom HJ-Standort Heilbronn durchgeführt wird unter Mitwirkung der Kapelle des SA. 34 sowie der SA-Standarte Heilbronn, werden nach dem abendlichen Nachrichtendienst vom Rundfunk übertragen.

Nach in derselben Nacht wird die schwäbische Marscheinheit nach Weinsberg marschieren, von wo aus sie am nächsten Tage bis Neuenstein gelangen wird, um am Abend darauf Künigsau zu erreichen. Dort wird der erste Ruhetag eingehalten werden, der zugleich als Tag der sportlichen Erleichterung verwendet wird. Abends wird die Marscheinheit dann auf dem Marktplatz eine öffentliche Kundgebung durchführen. Der darauffolgende Tag wird die Fahnenkolonne auf dem Wege nach Dörzbach sehen, wo dann am Abend ein erster Heimatabend die Marscheinheit mit der Ortskommune verbinden wird. Ueber Niederstetten und Neßberg wird dann die Marscheinheit des Gebietes Württemberg weiterziehen, um sich am 7. September mit den Fahnengruppen der Hitler-Jugend des ganzen Reiches in Jülich zu treffen.



**Marktberichte**

**Amil. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 25. August.** Die Zufuhren haben keine Erhöhung erfahren, da die Landwirte noch auf den Feldern vollaus beschäftigt sind. Für spätere Lieferung wird Weizen angeboten und findet schlanke Aufnahme. In Trau- und Industriegetreide werden vereinzelte Abschlüsse getätigt. Hafer und Futtergerste kommt nur spärlich an den Markt, die Nachfrage hält an. Weizen- und Roggenmehl hat weiterhin guten Absatz; auch Mästen-Nachprodukte bleiben begehrt. Es notierten je 100 Kilo frei verladen Vollbrotmahlung: Weizen, durchschnittliche Beschaffenheit, 76/77 Kilo Erzeugerfestpreis bis 31. August: R. 8.18.80, W. 10.19, W. 14.19.40, W. 17.19.70; Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 69/71 Kilo Erzeugerfestpreis bis 31. August: R. 14.15.80, R. 18.16.20, R. 19.16.50; Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59/60 Kilo, Erzeugerfestpreis bis 31. August: G. 7.15.70, G. 8.16; Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 48/49 Kilo, Erzeugerfestpreis bis 30. September: G. 11.15.30, G. 14.15.80; Bienenhonig (los) 5 bis 6, Klebehonig (los) 5 bis 7, Brautgebräu 12 Roh 3 bis 3.25 RM.

Wahlnotierung im Gebiet des Getreide-Wirtschaftsverbands Württemberg, Preise für 100 Kilogramm, wäglich 50 Pfg. Frachtausgleich frei Empfangstation. Weizenmehl (Typ 405 bis 1100) mit einer Beimischung von 20 Prozent Kernen oder amtlich anerkanntem Kleberweizen 1.25 RM, per 100 Kilo Aufschlag, mit einer Beimischung von 10 Prozent Heberweizen Auslandsweizen 1.30 RM, per 100 Kilo Aufschlag, Reines Kernmehl 3.50 RM, per 100 Kilo Aufschlag auf die jeweilige Sorte. Weizenmehl Bafis-Typ 790 Anland (bisher Wei-

zenmehl I) bis 14. Sept. 1936: W. 7.27.90, W. 10.28.40, W. 14.29, W. 17.29; Roggenmehl Bafis-Typ 997 R. 14.22.70, R. 18.23.30, R. 19.23.50; Kleie Grundpreise ab Mühle einschl. Sad: Weizenkleie bis 14. September 1936: W. 7.9.95, W. 10.10.10, W. 14.10.30, W. 17.10.45, Roggenkleie ab 15. Aug. 1936: R. 14.10.10, R. 18.10.40, R. 19.10.50 RM. Weizen- und Roggen-Futtermehl jeweils bis zu 2.50 RM, per 100 Kilo teurer als Kleie. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlupfheims maßgebend.

**Reichsbank weiter entlastet**

Die Reichsbank hat auch in der dritten Augustwoche noch eine Entlastung von der Ultimobanspruchung um 7,9 v. H. zu verzeichnen, womit 86,6 v. H. der Beanspruchung von Ende Juli abgeseht sind. Die Tatsache, daß der Rückgang der Kapitalanlage um 43,0 auf 4839,4 Millionen Reichsmark an sich geringer ist als in der Vergleichswoche des Vormonats, steht aber u. a. damit im Zusammenhang, daß der Stichtag des Ausweises ein Samstag war und die am Freitag gezahlten Lohngehälter im Kreislauf der Wirtschaft noch nicht in die Banken zurückgefloßen waren. An sich entspricht die Gesamtentlastung im August den gehegten Erwartungen. Im Vormonat betrug die Entlastung bis zum gleichen Zeitpunkt nur 76,8 v. H., wobei allerdings die Höhe der Beanspruchung am vorausgegangenen Halbjahresultimo zu berücksichtigen ist; im August des Vorjahres waren 66,9 v. H. der Ultimobanspruchung zurückgefloßen. Der Umlauf an Banknoten zeigt einen weiteren Rückgang um 101,9 auf 4138,4 Millionen Reichsmark. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich nunmehr auf 6041 Millionen Reichsmark gegen 6179

Millionen Reichsmark in der Vorwoche, 5899 Millionen Reichsmark im Vormonat und 5612 Millionen Reichsmark im Vorjahr. Die Spanne gegenüber dem Vorjahr hat sich im Vergleich zur Vorwoche von 454 Millionen Reichsmark auf 429 Millionen Reichsmark ermäßigt. Die Girogehälter haben mit 692,9 Millionen Reichsmark eine Vermehrung um 53,1 Millionen Reichsmark aufzuweisen, die allein von den öffentlichen Geldern getragen wird, während die privaten eine kleine Abnahme zeigen. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen verminderten sich um 1,9 auf 75,9 Millionen Reichsmark. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Abnahme um 2,0 auf 70,4 Millionen Reichsmark, die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um 0,1 auf 5,5 Millionen Reichsmark.

**Wie wird das Wetter?**

Herausgegeben vom Reichwetterdienst, Ausgabeort Stuttgart

Ein mächtiges Hochdruckgebiet erstreckt sich von den Britischen Inseln bis nach Süd-Deutschland. Dabei verläuft die Kommlinie des hohen Druckes gerade durch unser Gebiet, so daß wir bei abnehmender Luftbewegung mit Fortdauer der meist heiteren und trockenen Witterung rechnen können. Da jedoch nach Norddeutschland immer noch feuchtere Luftmassen gelangen, kann es auch bei uns, besonders in den nordöstlichen Gebietsanteilen, vorübergehend zu leichterer Bewölkung kommen.

**Vorausichtige Witterung:** Schwache, um Nord bis Nordost schwanke Winde, besonders in den nordöstlichen Gebietsanteilen zeitweilige Aufkommen von Bewölkung möglich, im ganzen aber meist heiter, trocken, tagsüber warm.

**Tagesquerschnitt durchs Reich**

Griechenlands Kronprinz dankt

Kronprinz Paul von Griechenland hat dem Führer und Reichskanzler beim Abflug vom Zentralflygplatz Berlin drehtlich die Bewunderung für das unergessliche Erlebnis der deutschen Olympiade und den herzlichsten Dank für die ihm zuteil gewordene Gastfreundschaft übermitteln.

Rost - NSB-Hauptschriftstelle.

Der frühere Völkerverbundkommissar in Oesterreich, Rost von Zonningen, wird Anfangs November die Hauptleitung des Organes der Nationalsozialistischen (Muffert) Bewegung Hollands (NSB.) übernehmen.



Der „Schwein“ Frankfurt! Betriebsstoff: Apfelschwein.

**Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart**

Donnerstag, 27. August	Mittwochskonzert	Freitag, 28. August	Mittwochskonzert	Samstag, 29. August
8.45 Choral Seltangabe, Wetterbericht, Vauerskunft 8.55 Gumnacht I 9.20 Wiederholung der 2. Abendnachrichten 9.30 Frühlingsfest 9.40 Wasserhandmeldungen 9.50 Wetterbericht 9.55 Gumnacht II 10.10 Konzert für die Reichskameraden in den Betrieben 10.20 „Die Kassette kehrt von der Stelle zurück!“ 10.45 Sendepause 10.55 Volkshilfen 11.20 „Für dich, Bauer!“ 11.30 Mittagskonzert 11.40 Seltangabe, Wetterbericht, Nachrichten	13.15 Mittagskonzert 14.00 „Merke! von Zwei bis Drei“ 15.00 Sendepause 15.15 „Die Kette im Familienrat“ 16.00 Musik am Nachmittag 17.45 „Gib den Kindern ein Beispiel“ 18.00 Nachmittagskonzert 19.00 „Fröhliche Klänge“ 19.45 „Erzählungsbüchlein“ 20.00 Nachrichtenbulletin 20.10 „Bei 10 Grad im Schatten“ 21.15 Badische Kompositionen 22.00 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht 22.20 Rundbericht vom Großen Weltfest der Nationen um die Ehrenpreise des Führers und Reichskanzlers, des Reichssportführers und des Reichshochschulkellers von Baden 22.30 Tanzmusik 24.00-2.00 Nachtkonzert	8.45 Choral Seltangabe, Wetterbericht, Vauerskunft 8.55 Gumnacht I 9.20 Wiederholung der 2. Abendnachrichten 9.30 Frühlingsfest 9.40 Wasserhandmeldungen 9.50 Wetterbericht 9.55 Gumnacht II 10.10 Musik am Morgen 10.20 Sendepause 11.00 Eröffnung der 12. großen deutschen Bundkonferenz durch Reichsminister Dr. Goebbels in Halle I des Kaiserdoms 12.00 „Dank euch des Lebens“ 12.30 Reichskameradenchor 13.00 Seltangabe, Wetterbericht, Nachrichten 13.15 Werkkammerabfahrt	14.00 „Merke! von Zwei bis Drei“ 15.00 „Die sieben Schwaben auf der Bundkonferenz“ 16.00 Musik im Freien 18.00 Das Lied von der schönen badischen Heimat 19.30 12. Offenes Wiedersehen 1936 20.00 Nachrichtenbulletin 20.10 „Traumwelten am Robert Schumann“ 20.30 Tanzmusik 22.00 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht 22.30 Unterhaltungskonzert 24.00-2.00 Nachtkonzert	8.00 Wasserhandmeldungen 8.05 Wetterbericht 8.10 Gumnacht II 8.20 Fröhlicher Klang zur Arbeitspause 9.00 „Heimat und Vaterland“ 10.00 Vormittagskonzert 11.30 „Für dich, Bauer!“ 12.00 Buntes Wochenende 12.05 Seltangabe, Wetterbericht, Nachrichten 12.15 Buntes Wochenende 14.00 „Merke! von Zwei bis Drei“ 15.00 „Eine Gondola flüchtig durchs Leben“ 15.25 „Wir blenden auf!“ 15.55 Ruf der Jugend! 16.00 „Fröhlicher Klang durchs Leben“ 18.00 „Lied der Nacht“ 18.30 „Fröhlicher Wochenendausflug“ 20.00 Nachrichtenbulletin 20.10 Abendkonzert 22.00 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht 22.30 „... und morgen ist Sonntag“ 24.00-2.00 Nachtkonzert

**Birkenfeld. Tages-Ordnung für die Besprechung mit den Gemeinderäten am Donnerstag den 27. August 1936, abends 8 Uhr.**  
Essentlich:  
1. Sammelklärungsangelegenheiten.  
2. Geschäftsverteilung der Gemeindebeamten.  
3. Kriegerehrenmal.  
4. Endgültige Befehle der Ratsschreiberstelle.  
5. Sonstiges.  
Birkenfeld, den 25. August 1936.  
Bürgermeister: geg.: Dr. Steimle.

**Kreis-Feuerwehr-Verband Neuenbürg. Freiwillige Feuerwehr Wilddad.**  
  
**Einladung zum 11. Kreisfeuerwehrtag am 29. und 30. August 1936 in Wilddad verbunden mit dem 75jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Wilddad.**  
**Programm:**  
Samstag, 20.30 Uhr: Festbankett.  
Sonntag, 8.00 „Tagung des Kreisfeuerwehrverbandes.“  
10.00 „Schulung.“  
11.00 „Fahrtübungen.“  
14.20 „Festzug zum Sportplatz.“  
18.00 „Vorführungen a. d. Sportplatz.“  
20.00 „Kameradschaftliches Beisammensein.“  
Montag: 14.00 „Kinderfest.“  
Die Bevölkerung des Bezirks und insbesondere von Wilddad und die mit. Kurze Fremden werden zu diesen Veranstaltungen freundlichst eingeladen.  
Für den Kreisfeuerwehrverband und die Freiwillige Feuerwehr Wilddad: Wilhelm Schill.

**Miele Ideal**  
Der neue geräuschgedämpfte Staubsauger für RM. 58.-  
Günstige Ratenzahlungen von RM. 3.- monatl. an Adolf Haag Eisenhandlg. Neuenbürg

**Mädchen.** Stolz zum „Ablen“.  
Birkenfeld. Zwei gut möblierte Zimmer an solide Herren zu vermieten. Langwiesenkraße 16.

**Schwein** hat sofort zu verkaufen. Wer? sagt die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

**Foxterrier** (Hündin), weiß und schwarzbraun, mit rotem Halsband **entlaufen.** Wiederbringer erhält sehr hohe Belohnung. Abzugeben Kaufhaus Wehde, Herrenstraße, Hindenburgstraße.

**Stadtpflege Neuenbürg. Stangen und Brennholz.**  
Am Montag den 31. August 1936, abends 6 Uhr, werden im Rathaus aus den Waldabteilungen 5 und 11 Mühlteich, 7 oberer hinterer Berg und 13 oberer Algenberg öffentlich verkauft:  
Bauhölzer (Fichten): 40 Stück I. Kl., 81 II., 66 III., 24 IV. und 141 V. Klasse;  
Hopsenhölzer (Fichten): 75 Stück I. Kl., 195 II. und 195 III. Kl.;  
Brennholz: 53 Raummeter tannene Prügel.  
Lospreislisten liegen in der Stadtpflege zur Einsicht auf.  
Stadtpfleger Eßlich.

**NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“**  
Heute abend 8 Uhr **Abschiedstanz im Gasthof z. Bären in Neuenbürg**

**ist alles**  
Diene der Gemeinschaft und du hast ein Recht an die Gemeinschaft.  
**Befuchstorten** liefert schnellstens E. Meesche Buchdr.

**Zwangs-Versteigerung.** Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag, 27. Aug. 1936, vormitt. 9. Uhr, in Comweller:  
1 eiserne Bettstelle mit Kasten und Decke, 1 Sofa.  
Zusammenkunft beim Rathaus.  
Nachmittags 3 Uhr Birkenfeld:  
1 Zimmerbüchse, 1 Schreibtisch, 1 geschlossener Personenwagen, 1 Anhänger, 1 Schreibtisch, ein Völkerschrank, 1 runder Tisch, 1 Chaiselongue, 1 Schreibmaschine, 1 Aktenschrank.  
Zusammenkunft am Bahnhof.  
Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

**Konto-Bücher**  
Notizbücher in allen Größen  
Auftragsbücher  
Liefercheinbücher  
Mietverträge  
Wirtschaftsbücher, Briefpapier  
Wechselhefte  
Quittungshefte in Kassetten und Blocs zu haben in der **E. Meesche Buchhandlg., Neuenbürg.**

### Schwäbische Chronik

In einem Ravensburger Betrieb stürzte eine Holzbeige ein. Vier Arbeiterinnen kamen dabei unter das Holz zu liegen und wurden leicht verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Das zwei Jahre alte Töchterchen Aloisilde des Landwirts Friedrich Wentele in Vorderreute, M. Zellwang, ist in dem durch den Ort fließenden Grenzbach ertrunken. Gutbesitzer Karl Feiler von Burnau fand das Kind im Wasserrade seines Betriebes zwischen den Radhäusern angeschwemmt tot auf.

Durch Zusammenarbeit der Beamten der Friedrichshafener Polizeidirektion, der Landjägersche Kretzbrunn und der Lindauer Schutzmannschaft ist es gelungen, Fahrraddiebstähle, die in Lindau, Rißlegg, Deutlich und Wangen verübt worden sind, in acht Fällen aufzuklären. Die entwendeten Fahrräder konnten fast alle beigebracht werden.

Der in Trossenburg, Gemeinde Bergheim im M. Landenten, im Dienst stehende 30 Jahre alte Friedrich Scheid wollte mit dem Gartenwagen in die heimliche Scheuer fahren und wurde tot bei seinem Fuhrwerk gefunden. Ob er nun von einem Pferd geschlagen oder überfahren wurde, steht noch nicht fest.

In Böblingen wurde nachts in ein Geschäftshaus eingebrochen. Die Diebe sind durch ein Fenster, das sie zuvor herausgenommen hatten, eingestiegen, und haben die Kassenkassette geleert. Außerdem haben sie eine größere Anzahl Damen- und Herrenmäntel und Trainingsanzüge, Mägen und Anzügen gestohlen.

Tübingen, 25. Aug. (Verbindungshaus wird K.S.W.-Schwesternheim). Die Stadt Tübingen hat das Haus der Verbindung „Eberhardina“, das frühere Siebedische Anwesen, erworben, um darin ein K.S.W.-Schwesternheim und eine Schwefelstation einzurichten.

Neutlingen, 25. August. (Vogeleisen nicht ausgeschaltet). In der Nacht zum Dienstag ist in einem hiesigen Geschäftshaus ein Brand ausgedrochen, der noch vor Eintreffen des alarmierten Löschtrupps bekämpft werden konnte. Die Brandursache ist ein unter Strom gebliebenes elektrisches Vogeleisen, das nach Geschäftsschluss nicht ausgeschaltet worden ist.

Grüningen a. St., 25. Aug. (Drei Gauner verhaftet). Drei Verhaftungen hat dieser Tage die Weislinger Kriminalpolizei vorgenommen. Ein hier wohnender und beschuldigter Mann von auswärts gedachte sich dadurch mühelos Nebenverdienst zu verschaffen, daß er Versicherungs-Anträge fälschte und für die fiktiven, von ihm selbst aufgestellten Ritrage Provision einstreichen wollte. Bei einer Nachprüfung kam der Schwindler jedoch auf. Ein anderer hier beschäftigter Mann von auswärts wurde verhaftet, weil er seinen Arbeitskameraden bestahl, nachdem er selbst sein ganzes Geld verrunken hatte. Die dritte Verhaftung betrifft auch einen Auswärtigen, der wegen Landstreicherei und Fälschung von Legitimations-Papieren festgesetzt wurde.

Memmingen, 25. August. (Ein Hexen-austreiber auf der Anklagebank). Gegen den „Hexenaustreiber“ Richard Weger, der bekanntlich die „bösen Geister“ aus den Ställen der Bauern bannte und sich dafür mit klingender Münze bezahlen ließ, wurde nun die Anklage erhoben. Er wird sich wegen eines fortgesetzten Verbrechens des Betrugs im Rückfall vor dem Schöffengericht Memmingen zu verantworten haben.

#### In den Bergen tödlich abgestürzt

Riesheim u. T., 25. August. In der Bohmann-Oswand verunglückte die 35 Jahre alte Sportlehrerin Annemarie Lindner aus Riesheim u. T. vor den Augen ihres Seilgefährten, wahrscheinlich infolge Ausbrechens eines Griffs. Sie stürzte am Solburger Weg vor dem Ausstieg aus der ersten Wand etwa 35 Meter tief ab. Obwohl ihr Begleiter sie am Seil halten konnte, ist sie so unglücklich auf gefallen, daß eine zu Hilfe gekommene Münchner Partie nur ihre Leiche fand.

#### Beim Streckengang tödlich verunglückt

Stuttgart, 25. August. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Dienstag, 25. August, gegen 14 Uhr, ist auf der Strecke Reckartlingen-Wempflingen der verheiratete 30jährige technische Reichsbahnhauptmeister Kötterling, schwer verletzt und der ledige 28 Jahre alte technische Reichsbahnhauptmeister Wöckel tot aufgefunden worden. Wöckel sollte am 26. August die Vertretung für den beurlaubten Wöckel übernehmen. Es ist zu vermuten, daß die beiden Beamten sich auf einem Streckengang zum Zweck der Dienstübergabe befunden haben und dabei von einem auf der Strecke verkehrenden Zug erfasst worden sind. Wöckel, der einen Schädelbruch erlitten hat, ist in das Johanniterkrankenhaus in Plochingen verbracht worden.

#### Eine Mutter ertränkt ihre 4 Kinder

Furchtbare Tat einer schmerzhaften Frau. Leutkirch, 25. August. Die Landwirtschafsfrau Theresia Blainner von Uelau-Wissen hat ihre vier Kinder im Alter von 1 bis 5 1/2 Jahren, wohl in einem Anfall geistiger Umnachtung, in einem Brunnen schacht ertränkt. Sie hob, wie sie bei der Vernehmung angab, auf dem Brunnensteg hinter dem Hause den Betondeckel weg und warf ihre Kinder einzeln in den zwei Meter tiefen Schacht, zunächst den fünfjährigen Alois, dann den vierjährigen Franz Kaber und den 5 1/2jährigen Josef. Dann nahm sie ihr einjähriges Kind Kofi auf den Arm und stürzte sich selbst in den Schacht, in dem das Wasser 1.80 Meter hoch stand.

Die schmerzliche Mutter besann sich dann im Wasser eines Besseren und arbeitete sich mit dem Kleinen, das jedoch bereits tot war, wieder heraus, ging ins Haus zurück und irrte dort, wie an den Wassertröpfen zu erkennen war, umher. Schließlich klagte sie auf den Scheunensboden, wo sie weinend, in sitzender Stellung, ihr totes Kind auf dem Arm, von ihrem Mann, als dieser von der Feldarbeit zurückkehrte, aufgefunden wurde. Die alsbald alarmierten Nachbarnsuche bemühten sich zunächst um die drei toten Kinder im Schacht. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Das älteste fünfte Kind, ein acht Jahre altes Mädchen, befand sich zur Zeit der Schreckenstat in der Schule. Die Frau war bei der Vernehmung völlig gebrochen und verwirrt. Der Kreisarzt ordnete die Ueberführung in die Heilanstalt Weisingen an.

#### Beim Ueberholen tödlich verunglückt

Eigenbericht der NS-Prese. Tübingen, 25. August. Auf der Wilhelmstraße beim Gutleutshaus ereignete sich ein Verkehrsunfall, der tödliche Folgen hatte. Ein in Richtung Lustnau fahrender Motorradfahrer mit Beifahrerin rannte in ziemlich hartem Tempo auf einen vor ihm fahrenden Personenkraftwagen auf. Beide Personen wurden dabei vom Rad geschleudert. Während der Fahrer des Motorrads nur leichte Schürfwunden davontrug, erlitt seine Beifahrerin einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen sie wenige Minuten darauf verschied. Der Unfall scheint nach Augenzeugenberichten darauf zurückzuführen zu sein, daß der Motorradfahrer den Personenkraftwagen überholte, ein entgegenkommendes Auto jedoch zu spät bemerkt hatte und nun keine Geschwindigkeit nicht mehr droffeln konnte.

#### Drei Autos krachen zusammen

Drei Verletzte. Wangan l. N., 25. Aug. Auf der Staatsstraße von Wangan nach Egelsthal ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, an dem drei Autos und sechs Personen beteiligt waren. Beim Ueberholen eines Tankwagens stieß ein Personenvan mit einem Kleinauto zusammen. Es gab sechs Verletzte. Sehr schwer verletzt wurde der Lenker des Kleinwagens. Dem Bedauernswerten zerbrach an seiner Brust das Steuerrad. Außerdem erlitt er schwere Schnittwunden. In bewußtlosem Zustand mußte er ins Kreiskrankenhaus Wangan eingeliefert werden. Gleichfalls wurden zwei Frauen dem Kreiskrankenhaus zugeführt. Beide hatten bei dem Zusammenstoß erhebliche Verletzungen erlitten. Weiterhin erlitten ein Kind und zwei andere Männer Schnittwunden. Der Personenvan und das Kleinauto wurden stark beschädigt.

#### Verkehrsbeschränkungen in Nürnberg

Während des Reichsparteitagess ist über den größten Teil von Nürnberg vom 9. bis 15. September eine Verkehrsperre verhängt worden. In dieser Zeit ist die Einfahrt in das Sperrgebiet und der Verkehr innerhalb desselben für alle Fahrzeuge, die nicht über einen besonderen Ausweis verfügen, gesperrt. Ausnahmen gelten für Transporte aller Art von 22 bis 10 Uhr und für Personenkraftwagen von 24 bis 8 Uhr.

## Der Schäferlauf in Marktgröningen

Marktgröningen, 24. August.

Am Sonntag war die alte, ehemalige Reichshof Marktgröningen das Ziel vieler Volksgenossen von nah und fern. Galt es doch das altbewährte Schäferfest zu besuchen, das mit dem traditionellen Festzug ein Schmuckstück wahrer, echter Ueberlieferung ist. Derlich geschmückte Strohen und Häuser grüßen den Teilnehmer und lassen ihn einen Blick tun in die Vergangenheit, als hier noch Ritter und Grafen mit ihren Reifigen das Fest der Schäfer besuchten. Während wir im Schauen nicht genug bekommen konnten, bewegt sich der Festzug vorbei. Durch eine Mauer von Menschen kommen wir zum oberen Tor, wo sich der Festplatz befindet. In freudiger Erwartung nehmen wir unsere Plätze ein und warten der Dinge, die da kommen. Der Bürgermeister grüßt vom Podium aus alle anwesenden Gäste und bietet ihnen Willkommen.

Inzwischen haben sich die Schäferinnen und Schäfer aufgestellt zum Wettlauf, wird belad mit über Stoppesfeld, bald kann der Sieger und die Siegerin des Vorzugs gekrönt werden, und so geht es weiter in dunter Folge, nur unterbrochen von dem Beifall der Menge. Von der Halle des Geschehenes betriebligt, gehen wir zur Stadt zurück mit dem Festzug; das Wetter ist ausnahmsweise gut und noch lange können wir, während wir die gastliche Stätte verlassen, den Trubel des Festes uns nachhingen hören. Doch wir wollen den Haupttag noch erleben und sind am andern Morgen dabei, als der Landrat unter Begleitung des Bürgermeisters an der Stadtgrenze empfangen wird, hoch zu Ross der Bürgermeister, im Bogen der Landrat mit Jweisch und Kavaliersdrögen. Auf dem Marktplatz wurde darauf die Uebergabe der Fahne und der alten Junnlade mit den Zeichen an die Oberhäfer und den Vorsitzenden des Schäferverbandes vorgenommen. An der Spitze des Rathhauses wurde dem Landrat und etwas später auch dem Kreisleiter durch den Bürgermeister der Ehrentrunk der Stadt überreicht, begleitet von einem Spruch und dem Willkommensgruß. Bei der Aufstellung des Festzuges drängt sich alles in die Osterstraße, wo schon der Graf von Erdingen mit seinen Begleitern und dem Herzog der Stadt sich aufgepostet hatten. Bei strahlend schönem Wetter beginnt das Fest mit dem Gesang der Schäfer, die Burschen stellen sich zum Lauf auf, der Festreiter gibt das Zeichen und los geht die Jagd über 300 Schritte unter den anfeuernden Rufen der Besucher und mildem Trommelschlag. Als Sieger ging hervor: Franz Fraisch aus Frauenhofen, Kreis Ehingen, während unter den 43 Schäferinnen Marie Göb aus Kirchberg an der Murr hervorging. Beide werden mit einem Hammel beschenkt, während der Landrat ihnen die Krone aufs Haupt setzt und sie zum Königpaar für den heutigen Schäferfest bestimmt. So wird sich das Programm in schneller Folge ab, der wunderschöne Schäferfest der Hundburg und Becken beglückert hat, wird auch hier wieder umjubelt, ein Hauptanfang in seiner humorvollen Art rollt vor unseren Augen ab, kurz ein wirklich schönes Fest wahrer Volkverbundenheit.

## Robby Prell siegt

Roman um einen Boxer von Ernst Pistulla

45) Kloppe-Verlag, Drei Querein-Verlag, Kölngebäude (Drs. Dreier)

„Vor dem sehen Sie sich mal vor, Herr Prell.“ „Wie? Kennen Sie Knacknuss?“ Robby war erstaunt. „Nur ein bißchen. Aber es ist ein guter Rat, den ich Ihnen gebe.“

„Darauf bin ich überzeugt“, versicherte Robby und überlegte sich angestrengt, wieso ihm Hilde Botmer das sagte. „Sie finden, daß Sie sich sehr verändert haben, seit Sie Ihren Seemannsberuf nicht mehr ausüben?“

„Bestimmt, Fräulein Botmer. Ich war ein anderer Mensch. Und ich glaube beinahe, ein glücklicherer als heute. Sehen Sie, ich hatte meine feste Arbeit, bekam reichlichen Lohn, den ich in fremden Häfen loswerden konnte. Lange weile gab es nicht. Ich hatte Freunde und Freundinnen.“ Seine Augen leuchteten in der Erinnerung. „Unsere Vergnügungen waren bestimmt ganz einfach, aber sie erfüllten uns. Auch Abenteuer gab es genug, wenn man durch düstere fremde Kneipen zog, jeden Augenblick in Schlägereien verwickelt werden konnte, ja, da spürte man, daß man lebte und da war —“

Hilde Botmer sah Robby aufmerksam an. Sein Gesicht hatte einen klaren Jüngenausbdruck bekommen. „Und das Bogen?“ fragte sie ihn lächelnd.

„Das ist etwas anderes, das kommt nicht von innen heraus, ist nicht Zwang und Notwendigkeit.“ Und plötzlich begann Robby die Geschichte einer Schlägerei zu erzählen, die er vor ein paar Jahren in Hamburg erlebt hatte.

„Mitten drin brach er ab. „Entschuldigen Sie“, sagte er leise. „Ich habe Sie sicher schrecklich abgestoßen. Aber es ging so mit mir durch.“

„Im Gegenteil, es war sehr interessant.“ „So?“ sagte Robby zweifelnd. „Wenn das Fräulein

Wäninger auch einmal finden würde. Nie ist sie mit mir zufrieden.“

Hilde mußte lachen. „Ehrlich gesagt, mag ich Sie so, wie Sie sind. Aber ich kann Sie jetzt ein bißchen mehr begreifen, der Unterschied zwischen früher und heute ist ziemlich groß.“

„Und können Sie auch verstehen, daß ich mir manchmal einbilde, damals glücklicher gewesen zu sein?“

„O ja, aber wenn Sie heute zurückwürfen, würden Sie doch alles mit andern Augen ansehen.“

„Natürlich. Aber dieser Gedanke kann mich nicht trösten.“

Hilde antwortete nicht. Sie fühlte sich von dem großen Jungen wieder angezogen, wie in den ersten Tagen. Sie hatte ihm sicher an jenem Abend, wo ihn die Menge umjubelt hatte, Unrecht getan, als sie bestreitet und enttäuscht ihn anscheinend in diesem Trubel aufgeben sah. Sie überwand sich. Schüchtern sagte sie: „Ich hab' Sie ganz anders gesehen, Herr Prell. Entschuldigen Sie! Wollen wir uns wieder öfter treffen?“

Robby ergriff fest ihre Hand. „Wenn Sie das täten, Fräulein Hilde, wäre ich aber sehr froh.“

### XXIV.

Wieder hatte Robby Prell gesiegt. Der triekreiche Gropius war von ihm in der sechsten Runde entscheidend geschlagen. Die Zeitungen lobten den aufstrebenden Boxer und seinen Manager. Lange Zeit war Robbys glänzender Kampf das Tagesgespräch von Berlin. In jeder Straßenecke sah man sein Bild. Wo er ging und stand, bildete sich eine kleine Menschenansammlung.

Viel Zeit, seinen Sieg zu feiern, hatte Robby nicht. Zwei weitere schwere Kämpfe standen ihm unmittelbar bevor. In Paris sollte er auf den Landesmeister treffen, und in Holland auf den Meister der niederländischen Kolonien. Anschließend, muntelte man, sollte er um den freien Titel

eines deutschen Schwergewichtsmeisters in den Ring treten. Als Gegner kam der Amateureuropameister Martens in Frage, der vor kurzem zum Berufsbogysport übergetreten war.

Robbys Leben war zur Zeit wieder keineswegs beneidenswert. In einem unglaublichen Tempo und mit mechanischer Regelmäßigkeit spielte sich sein Tagewerk ab. Der Vormittag war mit dem Morgenlauf, anschließender Massage und der Beantwortung von Briefen, die täglich in großer Zahl einliefen, ausgefüllt. Nach dem Mittagessen mußte er schlafen, ob er wollte oder nicht. Dann begann die Hauptarbeit im Trainingsaal. Erst am Nachmittag hatte Robby zwei Stunden für sich. Um zehn brachte ihn Tuslar ins Bett. Keine Bitte Robbys konnte den alten Trainer erweichen, einmal eine Ausnahme zu machen.

Wie Wäninger stand Tuslar in der Beaufsichtigung Robbys zur Seite. Robby wunderte sich, aber sie wußte warum. Aus ihm einen Salommenschen zu machen, hatte sie endlich aufgegeben nach seinem letzten Durchbrennen. Dafür kümmerte sie sich jetzt sogar um seinen Speisezettel. Tuslars Diätvorschrift war genau einzuhalten: schwarzes Brot, viel Fleisch und möglichst wenig Flüssigkeit!

Robby kam sich wie gefangen vor. Manchmal sagte er es ihr. „Früher hatte ich's besser, Alse. Sie können's mit glauben. Da konnte ich wenigstens essen, was ich wollte.“

„Früher waren Sie auch nicht berühmt. Nun müssen Sie die Folgen tragen.“

„Auf meine Berühmtheit pfeif ich.“

Darüber lachte Alse Wäninger. Sie ahnte nicht, daß es Robby halb Ernst war.

Jeden zweiten oder dritten Nachmittag traf sich Robby mit Hilde Botmer. Die Stunden, die er mit ihr verbrachte, waren sein einziger Trost. Sie unterhielt sich nett und vernünftig mit ihm, und drängte ihn nicht, wie Alse, sich überall herauszustellen, um recht volkstümlich zu werden. Im Gegenteil, je unauffälliger sie blieben, um so lieber war es ihr.

(Fortsetzung folgt.)

## Buntes aus aller Welt

**Beltkongress der Albinos.** Bekanntlich wird der Farbstoff, der unseren Haaren, den Augen und der Körperhaut die Färbung gibt, bei gewissen Menschen nicht gebildet. Die Zahl dieser Menschen, die nicht imstande sind, Hautpigment zu bilden, beläuft sich in der Welt auf einige Tausend. Diese Menschen laufen infolgedessen seit frühester Jugend mit schloßweißen Haaren, roten Augen und kalter Hautfarbe umher. In den Vereinigten Staaten haben die Albinos nun beschlossen, eine eigene rechtliche Organisation zu schaffen. Zu diesem Zweck werden alle Albinos nach Thomaston im Staate Illinois zusammengeführt, um sich zu organisieren und insbesondere, um die Mittel für medizinische Forschungen aufzubringen, die der Pigmentlosigkeit ein Ende machen sollen.

**Kautschuk und Alkohol.** Alkohol läßt zwar die Zungen und läßt sie ungehemmt laufen, leider aber nicht die Bewegungen anderer Glieder und Gliedergruppen. Alle Körperfunktionen kommen erst aus Impuls und Hemmung zustande; fehlt diese, so haben wir zwar das subjektive Gefühl der Schwere, jedoch nicht die reibungslosen Abläufe der Handlungen, objektiv hingegen zeigt sich schon bei geringem Alkoholgenuß eine Verlängerung der Reaktionszeiten. Man hat dies ja nicht weiter zu sagen und braucht uns nicht zu Antialkoholikern zu machen. Für den Autofahrer aber, der mit 50 Kilometer fährt, bedeutet eine Verlängerung der Reaktionszeit um eine Zehntelsekunde schon eine Verlängerung des Bremsweges um 1,4 Meter. Eine amerikanische Untersuchung einer Reihe von Autounfällen hat gezeigt, daß die Mehrzahl der Fahrer geringe Alkoholgengen zu sich genommen hatten.

**Der Kraftsparspaten.** Es geht immer noch in der Technik um das bestgeeignete Handwerkzeug. Die Versuche mit Versuchsgaräten werden in wissenschaftlichen Forschungsinstituten durchgeführt. So ist in dem Zimmer eines wissenschaftlichen Instituts ein Arbeiter bei einer geheimnisvollen Beschäftigung: er gräbt einen großen Berg von mehreren Zentnern Sand um, mit einem Spaten, von dessen Griff elektrische Drähte zu einigen Messapparat im Hintergrund führen. Keineswegs führen die Drähte etwa Kraft in den Spaten, damit die Arbeit leichter würde. Die Kraftaufwendung soll im Gegenteil genau die gleiche sein, wie draußen auf der Baustelle: Forscher im Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie in Dortmund wollen hier feststellen, welche Form des Spatens wohl die geeignetste ist. Es sei verraten, daß von Wissenschaftlern ein Spaten erfunden wurde, der wesentlich weniger Kraftaufwand beansprucht, als der Normalspaten, den man in jedem Geschäft kauft, weil dieser „Kraftsparspaten“ ein eigenartig geformtes Spatenblatt hat. Das Blatt ist am Rande etwas härter als in der Mitte. Dadurch erfährt das Blatt im Erdreich nur am Rande Widerstand und hebt sich in dem Grabgut nicht so sehr wie das Blatt eines gewöhnlichen Spatens.

## Anekdoten

**Schauspieler-Anekdote um Friedrich Dörfel**

Friedrich Dörfel spielte im Wiener Carl-Theater den Kardinal Richelieu. Im dritten Akt wird einer Verschwörercharakter untermutet der Kardinal gemeldet. Während der Probe ärgerte Dörfel sich über den Schauspieler, der diese Meldung zu sprechen hatte. Es war ein Verdenfelder, der ganz gelassen auf die Bühne kam und in gemütlichem Dialekt sprach: „Der Herrschol von Rischelieu!“

Dörfel stürzte auf ihn zu und rief: „Mensch! Sie sagen das, als würde ein Käsehändler drauhen! Wissen Sie nicht, wer Richelieu war? Das war der erste Mann Frankreichs, das oberste Haupt der Christenheit!“

Der Verdenfelder hatte nun einen höllischen Kehricht vor Richelieu und als am Abend sein Stichwort fiel, trat er aufgerotzt zu den Versuchsdartern und schrie: „Der Papst ist draht!“

**Respektvolle Wissenschaft**

Der berühmte schwedische Chemiker Berzelius arbeitete in der denkbar einfachsten Weise. Wie seine bahnbrechenden analytischen Methoden, seine Bücher und wissenschaftlichen Berichte enthielten in seinem zweizimmerigen Häuschen, das sein einziges Laboratorium war, und unter Aufsicht seiner einzigen Helfkraft, der Köchin Anna. An sie hielten sich die neugierigen Nachbarn, wenn sie Näheres über ihren Herrn und sein Tun und Treiben wissen wollten. Er sei Chemiker, vertraute Anna ihnen an. Doch damit war ihnen wenig gedient. Was er eigentlich den ganzen Tag tue, wollten sie wissen. Nun, das sei leicht gesagt, meinte Anna. Er habe legendäres in einer großen Flasche, das leere er um in eine kleinere Flasche, und von dieser wieder in eine ganz kleine Flasche. Ja, und was geschieht dann mit dem Inhalt der ganz kleinen Flasche? forschten die unermüdbaren Nachbarn. „Den schütte ich dann weg“, antwortete Anna trocken.

## Biel Durst und guter Appetit

**Erzähler der — Verleger**

Bekanntlich trank Fritz Reuter öfter ein Glas über den Durst — eine Angewohnheit aus seiner langen Festungszeit. Deshalb fiel es ihm ziemlich schwer, als er eine Zeitlang in einer Kaltwasserheilanstalt war, nur Wasser zu trinken.

Da bekam er auf einige Tage Besuch von seinem Verleger. Reuter stellte nun dem Besucher der Kuranstalt vor, es ginge doch nicht anders, als dem Besuch etwas vorzusetzen. Und so geschah es denn auch.

Der Herr Verleger schlen aber mit einem guten Gefälle ausgerüstet zu sein, wie sich ein Kurgast ausdrückte, der die Geschichte miterlebte. Die Flaschen wurden nämlich in rasendem Tempo leer, und als zuletzt der Leiter der Anstalt Einwendungen machte und meinte, er könne kaum glauben, daß jener Herr, der gar nicht so aussehe, ein solcher Trinker sei, antwortete Fritz Reuter schmunzelnd: „O, Sie glöwen gar nicht, was so'n Verleger fröh!“ (O, Sie glauben gar nicht, was so ein Verleger fröh!).

Und in Wirklichkeit war der Herr Verleger ein Mann von schwächlichem Aussehen und trank nur Wasser und Tee.

**Nächtlicher Lärm**

In Stuttgart wurde einst eine Verordnung erlassen, nach der jeder, der in der Nacht nach Hause ginge, bei Strafe weder Lärmen noch Singen dürfe.

Wohin in der ersten Nacht zog nun ein Ungetränkener drüllend an der Hauptwache vorbei und wurde sogleich angehalten:

„Weißt Er nicht, daß man keinen Lärm machen darf, wenn man nach Hause geht?“

## Ratschläge für den Garten

In nassen Jahren macht sich die Bienenstarkheit in erhöhtem Maße bemerkbar, und zwar werden schwächere Bäume und mangelhaft und unangemessen gedüngte Bäume in erhöhtem Maße heimgesucht. Die Teile mit stärkerem Besatz muß man im Winter beseitigen und verbrennen. Die abgefallenen Früchte und Blätter sind in der gleichen Weise zu behandeln.

**Praktische Traubensäckchen**

Diese dürfen erst dann angebracht werden, wenn die Trauben reifen. Vorher werden



weder Ameisen, Stach noch Spah Luft verspüren, die Trauben auf ihre Genußfähigkeit zu kosten. Vielsach wird durch Ueberspannen der Spalierse mit Regen den unberechtigten Eingriffen

## Die Panne

**Von Fritz Weber**

Es war noch recht früh am Morgen, als die Dampfpumpe mit dem ersten Zylinder in Streit geriet. Beide taun Dienst an einem großen Kraftwagen, der seit zwei Tagen im Schuppen eines Berghotels eingestellt war.

„Lassen Sie mich mit Ihrem eiskalten Schmieröl in Ruhe!“ schrie der Zylinder wütend. „Sie wissen, daß ich schon eine Woche lang vollkommen verrußt bin, weil Sie mir nicht genug von dem Zeug einpumpen können.“

„Na, na, erhitzen Sie sich nicht zuviel, Herr Zylinder,“ versuchte der Kähler in seiner dreiten, behaglichen Art zu begütigen. „Immer gefühltes Quaschwasser in das Leichen, das hat Ihr hitziges Temperament nötig. Berehriester. Aber sonst muß ja der Reid zugeben, daß Sie überaus fleißig sind. Das heißt“, fügte er hämisch hinzu, „ich bitte: mit Vorbehalt! Sie sind mehr das Gebäuße des Fleißes; die eigentliche Arbeit fällt doch den Kolben zu...“

„Und ich?“ mischte sich jetzt der Bergarbeiter auch noch ins Gespräch. „Mein lieber Hans Kähler, du solltest einmal sehen, wie faul das Rad ist. Wenn ich ihm nicht ununterbrochen Nachdruck einblase! Aber von mir spricht man nicht, man findet meine Leistung ganz selbstverständlich...“

„Blasen Sie nur, soviel Sie wollen, Sie

Vorauf der Angetrunkene schlafertig gröhnte: „Ich gebe ja gar nicht nach Hause, du Schatzkopf — noch lange nicht!“

**Wein und Politik**

Einer der großen Deutschen, die stets viel auf einen guten Tropfen hielten, war Bismarck. Er ging so weit, recht ernsthaft an Herrn v. Gerslach zu schreiben:

„Majestät müssen durchaus darauf halten, daß Allerhöchst Ihre Minister mehr Selt trinken! — Ohne eine halbe Flasche im Leibe dürfte mir keiner der Herren in das Kamsell kommen. Dann würde unsere Politik bald eine achtbare Farbe annehmen!“

**Die Wurfkur**

Bismarck war aber zeitlebens auch ein starker Esser. Als er noch in Göttingen studierte, erkrankte er eines Tages. Der Arzt verordnete Chinin gegen das Fieber. Aber als gleich darauf eine tüchtige „Fressliste“ mit Spickens und Wurst von Hause ankam, machte Bismarck sich darüber her und versetzte etwa drei Pfund Wurst, die er dann noch mit einigen Schoppen Bier begoß.

Er schloß nun wie ein Vär, und am andern Tag fühlte er sich wieder ganz wohl. Freudig verkündete er dies dem Arzt: „Dem Himmel sei Dank, Herr Doktor, das Fieber ist verschwunden!“

„Ja, ja“, meinte der Arzt, „Chinin ist ein vorzügliches Mittel!“

„Diesmal wohl nicht, bester Herr Doktor — aber drei Pfund Wurst brachten diese Wirkung hervor! Vielleicht verordnen Sie fortan Wurst statt Chinin, wenn Ihre Patienten Fieber haben!“

dieser gefiederten Fresser vorgebeugt. Aber diese Maßnahme erfüllt nur dann den Zweck vollkommen, wenn die Rebe keinen feillichen Einschluß gestattet. Alte Gärden sind hierzu unbrauchbar, denn sie sind meist zu dicht, um die volle Wirkung der Sonne durchkommen zu lassen.

Die Säcken haben demnach etwas für sich. Dann können nämlich die eingesetzten Trauben, je nach der Reife der Sorte, beliebig lange hängen bleiben, was besonders bei den spät reifenden von Vorteil ist. Erfahrene Züchter lassen ihre schönen Trauben bis zum Eintritt härterer Fröste an den Stöden hängen und bringen sie dann erst in einer frostfreien Kammer, frei an Schnüren hängend, zur Aufbewahrung.

**Die vielseitige Marmelade**

Im allgemeinen verwendet man Marmelade als Brotaufstrich, damit ist aber ihre Verwendungsmöglichkeit nicht erschöpft. Sie ist aber auch eine willkommene Aushilfe beim Kochen von süßen Suppen und Gebäcken. Nachfolgend ein Beispiel für vier Personen:

**Obstsuppe.** Ein achtel Kg. Marmelade, ein Stück Zitronenschale, 1/2 Liter Wasser, ein Eßlöffel Kartoffelmehl, Zitronensaft und Zucker nach Geschmack. — Marmelade mit Wasser verrühren, Zitronenschale dazugeben, zum Kochen bringen, Kartoffelmehl in kaltem Wasser anrühren, dazugeben, einmal aufkochen lassen, mit Zucker und Zitronensaft abschmecken. Man gibt die Suppe kalt oder warm zu Tisch und reicht geröstete Semmelwürfel oder Zwiebad oder kleine Grießknoden oder Gureißbällchen dazu.

empfindlicher Ged! Ein jedes Mädchen, das im Bergin schwimmt, macht Sie krank, Sie asthmatischer Weichling!“ lachte eine grelle Stimme dazwischen; das war Frau Bündung. Ohne Pause ging ihr Redeschwall weiter: „Gehen Sie mich auf Knipsknips den lieben langen Tag, immerfort Funken sprühen und geistreich sein, damit Ihr plumper Atem Kraft bekommt — glauben Sie, das wäre ein Vergnügen? Schalten Sie mich bloß einmal aus, und wir wollen ja sehen, wie weit Sie kommen!“

„Nicht! Jetzt geht's los“, brummte Hans Kähler. „Pst! Leusel, das viele kalte Wasser, das man schon in aller Herrgottsfrüh schlucken muß? Wer! — Aufgepaßt, Herr Anlasser, jetzt kommen Sie dran!“

Aber der Anlasser, ein bequemer Herr, war schon wieder fest eingeschlossen, schimpfend griff der Reuter des Kraftwagens zur Kurbel und drehte ein paarmal heftig. Der Bergarbeiter blies, die Händhaken sprangen ihren lustigen Eckertanz, die Kolben stampften auf und nieder, und endlich rollte der Wagen auf freier Landstraße dahin.

„So ein Quaschwasser, der lumpige erste Zylinder!“ marrierte die Dampfpumpe in sich hinein, denn sie war noch immer wütend. „Aber warte nur, mein Jung: Nicht einen Tropfen Öl bekommst du heute, so wahr ich für glatte Madet bin!“

Die Straße führte steil heran, und alle Motorbestandteile arbeiteten mit Aufgebot aller ganzen Kraft, um sie zu bezwingen. Der Reuter holte tief Atem und begann vor Eifer zu lachen. „Genaug, gemacht“, mahnte er von Zeit zu Zeit, wenn ihn die Dike zu sprengen drohte.

„Mehr Wasser!“ höhnten die Zylinder unter dem rasenden Stampfen der Kolben. „Auf, wann hat denn der Jammer ein Ende, daß man wieder ein wenig ausschmausen kann?“ „Gleich wird der Berg überwunden sein“, leuchtete der Kähler. „Ich sehe schon die letzte Kurve, liebe Brüder. Aber spart mit dem Wasser, Donnerwetter noch einmal, ich komme ja gar nicht nach!“

Der erste Zylinder hatte es besonders schwer; kein Tropfen Öl glitt auf seine erhitzten Böden, das Kühlwasser schloß brodelnd um seinen zitternden Leib. Nach einer halben Stunde glaubte er zerplatzen zu müssen.

„Hans“, wandte er sich mit verzogender Stimme an den Kähler. „Hans, du mußt rascher atmen. Das Zeug, das du mir da in den Leib gießt, ist ja purer Dampf. Wenn die elende Krote von einer Delpumpe nicht bald ihre Krallen ausstößt, bin ich verloren.“

„Ach was, denken Sie nicht an die alberne Pute“, jähzte der Bergarbeiter und nahm einen kräftigen Schluck Benzol. „Von der Delpumpe bekommt man ohnedies nur einen verlegten Schlund. Drauf und dran, es wird schon gehen!“

„Ja, gehen, aber wohin?“ brachte der arme Zylinder noch hervor, dann gab es einen mächtigen Knack, und der Wagen stand still.

„Heißgelassen!“ konstatierte eine verzerrte Stimme. „Keine Panne. Der erste Zylinder. Ich muß einmal die Delpumpe nachsehen.“ Bitte, Herr, geh' einwilligen fröhstücken.“

Alle Brüder und Schwestern waren traurig, als sie vom Unglück des zerplatteten Zylinders hörten. Nur die Delpumpe, die eigentlich schuld daran war, lachte sich: „Hab' ich nicht gesagt, man soll den Mund nicht voll Gas nehmen, wenn man kein Öl hat? Hühli, den Sprung kriegen Sie nicht mehr los, Herr Zylinder Nummer eins, man wird Sie bald austauschen.“

„Dumme Gans!“ seufzte der Arme. Dann nahm er Abschied von seinen Freunden, denn die Motorhaube wurde aufgeschlappert; man war da, ihn mitleidslos austzuwechseln. Wahrscheinlich kam er wieder in den Schmelztiegel; aber wer konnte das wissen? —

**Der Großmächtige**

Eine Anekdote aus dem alten Berliner Künstlervolk wird dem beliebten Berliner Schauspieler Ludwig Dessoir zugeschrieben. Er besuchte viel in der Weinstube von Lutzer und Bogener, wo sich freilich ein großer Kreis von Künstlern zusammenfand. Zu seinem 50. Geburtstag hatte nun Dessoir seine sämtlichen Freunde zu einer glänzenden Feier in die Weinstube geladen, und allein schon die Rechnung hätte genügt, um einem Menschen Kopfweh zu bereiten. Der Wirt war sich indessen darüber klar, daß er irgend etwas zu Ehren seines berühmten Stammgastes, der zudem so viele seiner Freunde als Stammgäste mitgebracht hatte, tun müsse. Als sich das Fest also seinem Ende näherte, trat der Wirt zu dem großen Schauspieler: „Mein lieber Meister“, sagte er auferordenentlich liebenswürdig, „erlauben Sie mir, Sie an Ihrem Geburtstag auf meine Weise zu ehren. Hier ist Ihre Rechnung — ich habe die Hälfte des Betrages gestrichen. Ludwig Dessoir sprang auf und erklärte in feierlicher Entrüstung: „Und ich sollte mich von Ihrer Großmut beschämen lassen? Niemals! Er-lauben Sie mir deshalb, daß ich die andere Hälfte der Rechnung streiche!“

## Humocistisches

**Vom Auto**

Wir hatten einmal in einem kleinen abgelegenen Gebirgsort eine Panne, und bald versammelten sich die Dorfjugend um unseren Wagen. Zwei der Jungens beschäftigten sich eingehend mit dem Nummernschild. Plötzlich meinte der eine, während er auf das Schild 112 1792 deutete: „Soll ich der Preis!“ Der andere aber sah den Wagen und um geringe Schätzung an: „Soll ich mit der Preis, soll ich des Baujahr?“ (Aus „Simplicissimus“.)

**Der Kontrolleur**

Der „Simplicissimus“ weiß von einem neuen Schwabenreich zu erzählen:

Ein Herr aus Norddeutschland, Direktor eines Museums, besucht die schöne Hauptstadt des Schwabenlandes. Er will sich die Städtgarter Gemäldesammlung ansehen. Am Eingang gibt er seinen Ausweis, der ihm freien Eintritt in alle Museen gewährt. Aber der Kontrolleur behauptet: „Der gilt nit!“

„Doch, der gilt“, sagte der Fremde. „Der gilt hier nit!“

„Aber hören Sie, der Ausweis gilt für alle Galerien in Deutschland!“

„Aber, lieber Mann, ich bin selbst Direktor eines Museums; ich werde doch wissen, ob der Ausweis gilt oder nicht!“

„Ja, na, wenn i sag, der Ausweis gilt nit, na schüt's halt so. Der gilt hier nit!“

Dem Fremden wird die Sache zu dumm: „Gut, dann zahle ich eben!“, sagt er ärgerlich. „Kol, des schüt's nit nötig“, antwortet der Widersacher, „heut' schüt's freier Tag!“

